

Ein Rundgang durch die Villenkolonie Friedrichshöhe in Detmold



Hans-Joachim Keil

Band 1:

Ein Rundgang durch die Villenkolonie Friedrichshöhe in Detmold – Dokumentation der baulichen Entwicklung –

Hans-Joachim Keil

Detmold 2020

Band 2:

Zeitzeugen-Berichte, Geschichten und Anekdoten der Bewohner der Villenkolonie Friedrichshöhe

(wird demnächst von der Projektgruppe „Friedrichshöhe“ herausgegeben)

Inhaltsverzeichnis

Abschnitt		Seite
1	Einleitung	3
2	Zielsetzung der Untersuchung und Datenschutz	4
3	Der Umfang der Dokumentation	5
4	Zusammenfassung: 120 Jahre Villenkolonie Friedrichshöhe – vor hundert Jahren wurde die letzte Villa fertiggestellt	6
5	Ein illustrierter Überblick über die Entwicklung der Villenkolonie	13
6	Übersicht der erfassten Grundstücke – neue Adressen und alte Hausnummern, Denkmalschutz und mehr	30
7	Das Eingangsensemble zur Villenkolonie	32
8	Der ehemalige Treffpunkt: Erst Sommerfrische „Pieper“ – dann Hotel „Friedrichshöhe“	35
9	Ein Rundgang durch die Straße „Friedrichshöhe“	40
10	Ein kurzer Abstecher in die Straße „Am Königsberg“	74
11	Ein Spaziergang durch die „Friedrich-Pieper-Straße“	79
12	Ein Abstecher in die beiden Straßenabschnitte „Am Südhang“	84
13	Der Spaziergang wird auf der „Friedrich-Pieper-Straße“ fortgesetzt	93
14	Am oberen Ende der „Friedrich-Pieper-Straße“ setzen wir unseren Rundgang an der Straße „Am Büchenberg“ fort.	119
15	Danksagung	143
16	Quellen	144
17	Der Autor	145
18	Die Projektgruppe „Friedrichshöhe“	146
19	Anhang: Übersicht alte Hausnummern und neue Adressen	148
20	Zum Schluss einige fotografische Impressionen	149

1. Einleitung

Auf der Friedrichshöhe zu leben – mit den schönen Häusern und Aussichten auf den Teutoburger Wald – ist sehr reizvoll. Wenn es geregnet hat und die Waldwege matschig sind, bleiben wir auf den Wohnstraßen und schauen uns die unterschiedlichen Häuser an, insbesondere die großen alten Villen. Wer hat sie wann gebaut? Wer hat hier gelebt? Ein Blick auf das Online-Angebot der Lippischen Landesbibliothek mit seinen Adressbüchern von 1907 bis 1920 gibt hierzu eine schnelle Antwort: Majore a.D. , Senatoren, Botschafter, Baron, Medizinalrat, Superintendent, Kommerzienratswitwe, Rentner (= Privatis, die von ihren Zinsen und Dividenden leben konnten). Die Adressbücher aus den Jahren 1907 bis 1969 nennen Hausnummern (sogenannte Kolonatsnummern), die seit der Kommunalen Neugliederung in Detmold im Jahr 1970 nicht mehr verwendet werden. Das Adressbuch von 1912 nennt die alten Villennamen, die größtenteils nicht mehr gebräuchlich sind. Fragt man Heimatforscher nach einem Schlüsselverzeichnis „Alte Hausnummern und aktuelle Adressen“, so ist die Antwort: Das ist für Heiligenkirchen nie angelegt worden, das muss jeder Heimatforscher selbst herausfinden.

Wir haben jetzt die absurde Situation: Wir sehen die historischen Villen, kennen die Namen der Villen und Bewohner, es liegen Zeitzeugenberichte vor, wir können sie aber nicht zuordnen! Es gibt hier wohl nur eine Möglichkeit, indem man die über 20 Adressbücher und eine Wählerliste durchsieht, die für die Jahre 1907 bis 1996 vorliegen. Aber auch das ist nicht so einfach, denn häufig hat sich das Ordnungsprinzip in den Adressbüchern geändert: Mal sind sie nach Familiennamen geordnet, mal nach Villennamen. 1959 wurden zusätzlich zu den Kolonatsnummern erste Straßennamen vergeben. Mal sind die Namen für die Friedrichshöhe gesondert aufgeführt, mal sind sie mit ganz Heiligenkirchen vermischt. Vor 1971 hieß die Straße Friedrichshöhe Waldstraße.

Nachdem man alle Bewohner für die einzelnen Jahre in einem großen Tableau erfasst hatte, entdeckte man große Unstimmigkeiten. Mal lag es an den Druckfehlern, manchmal waren die Bewohner innerhalb der Friedrichshöhe umgezogen. In mehreren Fällen hatten sich Villennamen geändert und in einem Fall hatte eine Frau beim Erwerb einer neuen Villa den Villennamen der alten Villa auf die neue übertragen. Diese Detektivarbeit hat sich aber gelohnt, denn bei den Namen waren oftmals auch die Berufe oder die soziale Stellung (Fräulein, Witwe) vermerkt. Das erleichterte die weitere Recherche nach bekannten Persönlichkeiten, die in der ehemaligen Villenkolonie gewohnt haben und es können Rückschlüsse über den sozialen Wandel der Bewohnerschaft in den einzelnen Jahrzehnten gezogen werden.

2. Zielsetzung der Untersuchung und Datenschutz

Das Projekt „Friedrichshöhe“ mit den beiden Teilen

- Dokumentation der baulichen Entwicklung der ehemaligen Villenkolonie Friedrichshöhe
- Zeitzeugenberichte ,Geschichten und Anekdoten der Bewohner der Villenkolonie Friedrichshöhe

verfolgt mehrere Zielsetzungen.

1. Es sollen die verstreut vorliegenden Informationen zur Entstehung und Entwicklung der Villenkolonie aufgearbeitet werden.
2. Der Wandel der Villenkolonie soll in Fotos dokumentiert werden.
3. Die Geschichten der Zeitzeugen sollen gesammelt werden. Es gibt noch einige Zeitzeugen, die hier 1937 bzw. 1942 geboren wurden und sich an vieles im Krieg oder in den Nachkriegsjahren erinnern können.
4. Die interessierte Nachbarschaft soll Zugang zu diesen Informationen erhalten und weitere Informationen beitragen.
5. Der ganze Prozess soll dazu dienen, dass die Nachbarn, die in 72 Häusern in mehreren Straßen wohnen, Gelegenheit erhalten, sich besser kennen zu lernen.

Zahlreiche Bürger aus andern Ortsteilen haben auch schon ihr Interesse an Führungen durch die ehemalige Villenkolonie kund getan. Entsprechende Angebote sind in Vorbereitung.

Dabei müssen wir natürlich auf den Datenschutz achten. Die vorliegende Dokumentation nennt aus Datenschutzgründen fast nur Hauseigentümer und Bewohner aus früheren Jahrzehnten, um über das Baujahr und die Bauherren zu informieren.

Dem Autor liegen die kompletten Bewohnerlisten auf der Grundlage der Adresslisten vor, die bis 1996 öffentlich zugänglich sind. Diese können den Nachbarn bei Interesse für ihre Häuser zur Verfügung gestellt werden.

3. Der Umfang der Dokumentation

Es stellt sich hier die Frage, warum hier alle Häuser im Bereich der ehemaligen Villenkolonie aufgenommen worden sind. Diese Recherche steht in der Tradition älterer Veröffentlichungen über die Bewohner einzelner Straßen in Detmold.

siehe

- Heinrich Röhr, Die Lange Straße als via triumphalis einer kleinen Residenz, geplauderte Geschichten der Langen Straße; Hundert Jahre Paulinenstraße, Detmold 1964
- Heinrich Röhr, Abschied von der Leopoldstraße, Detmold 1967
- Käthe Pieper, Die dreizehn Häuser der Schanze, Anfang 90er Jahre

Die Dokumentation über die Friedrichshöhe hätte sich auch auf die sieben denkmalgeschützten Gebäude und auf den Wasserturm beschränken können. Eine Vielzahl von anderen Gebäuden prägen aber genau so das Bild der ehemaligen Villenkolonie, wie die Bestandsaufnahme erhaltenswerter Bausubstanz zeigt, die Clemens Heuger für ca. 1000 Gebäude in der Stadt Detmold in den 80er und 90er Jahren durchgeführt hat. Heuger hat in der Villenkolonie 21 Gebäude erfasst.

Wie oben gezeigt wurde, wird aber auch das Ziel verfolgt, den Wandel in der Villenkolonie zu untersuchen. Dazu gehören die weiteren Bauten bis in die aktuelle Zeit. Da alle Nachbarn der ehemaligen Villenkolonie die Gelegenheit erhalten sollen, sich über die Entwicklung in der Villenkolonie zu informieren, werden in der Dokumentation alle Häuser berücksichtigt sowie einige Grundstücke am Rande der Villenkolonie, an denen man bei einem Rundgang vorbeikommt.

Übersicht der erfassten Gebäude und ihrer Merkmale

Gebäude insgesamt	72
alte Hausnummern	54
ohne alte Hausnummern	18
mit Denkmalschutz	8
Häuser in der Villenkolonie	60
Häuser am Rande der Villenkolonie	12

5. Zusammenfassung: 120 Jahre Villenkolonie Friedrichshöhe – vor hundert Jahren wurde die letzte Villa fertiggestellt –

Ein großes Waldgrundstück zwischen Detmold und Heiligenkirchen an einem steilen Hang mit dem gerade fertiggestellten Straßenbahnanschluss, das war 1900 das Startkapital von Heinrich Pieper und Carl Urhahn. Die Zimmermeister Christian Beneke und sein Schwiegersohn Wilhelm Schmidt hatten es im benachbarten Detmold vorgemacht: In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kauften sie Grundstücke südlich der Detmolder Innenstadt, bauten repräsentative Villen und verkauften sie mit Gewinn. Heinrich Pieper war Braumeister aber nicht Baumeister. Deswegen parzellierte er nur sein steiles Waldgrundstück in unterschiedlich große Grundstücke und bot sie wohlhabenden Lippern und "Ausländern" an. Urhahn war immerhin Holz- und Baustoffhändler und konnte mit den Grundstückskäufern weitere Geschäfte abschließen. Sie nannten die Villenkolonie Friedrichshöhe. Hier stellt sich die Frage: Welcher Friedrich ist hier gemeint? Der in der Nähe liegende Friedrichstaler Kanal wurde nach dem Grafen Friedrich Adolf (1667 - 1718) benannt, der ihn in den Jahren von 1701 bis 1704 bauen ließ. Der Name hätte sich auch auf Prinz Friedrich zur Lippe (1794 bis 1854) beziehen können, dem zweitgeborenen Sohn von Pauline Fürstin zur Lippe. Aber die Erklärung ist viel einfacher: Er bezog sich auf Heinrichs Vater Friedrich Pieper (12.7.1848 - 13.1.1919). Er war Eigentümer großer Ländereien in Heiligenkirchen, die er nun mit seinem Sohn Heinrich (1884 - 1947) an wohlhabende Lipper und "Ausländer" (Nicht-Lipper) verkaufte.

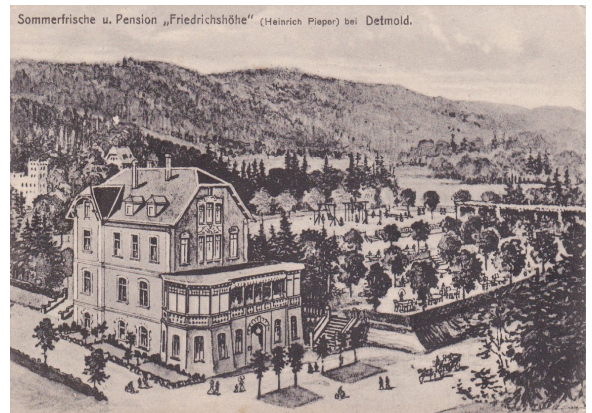


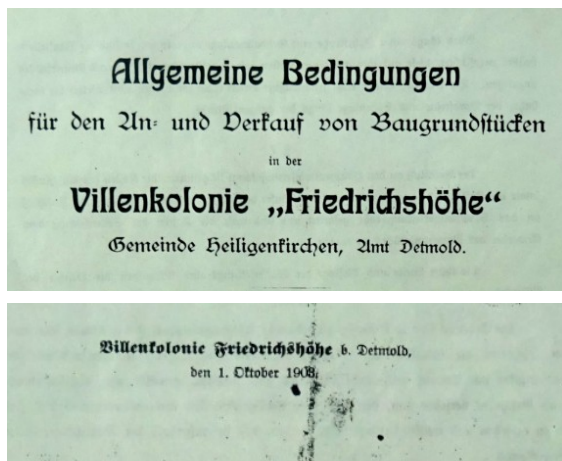
Friedrich Pieper
Das Ölgemälde ist im Besitz
von Hans-Rüdiger Pieper in
Detmold.

Die Grundstücke am Hang des Büchenberges waren attraktiv: Sie boten in südwestlicher Richtung eine unverbaubare Sicht auf das bekannte Hermannsdenkmal. Das Leben im Fürstentum Lippe war nicht ganz so streng geregelt wie im durchorganisierten benachbarten Preußen. Auf den Waldgrundstücken ließ es sich gut leben. Es war nicht so eng wie in der Detmolder Innenstadt und nicht so bäuerlich wie in Heiligenkirchen. Das nahegelegene Detmolder Hoftheater und Orchester boten Zerstreuung. Wem das kleine Lipperland zu eng wurde, konnte mit der Straßenbahn zum Bahnhof fahren und von dort mit dem Zug durch ganz Europa, denn die ersten Personenkraftwagen waren noch unerschwinglich.

Einer der ersten Bauherren war der spätere Konsistorial- und Schulrat Georg Deppe, der 1902 seine Villa (Hausnummer 112, heute Friedrichshöhe 25) beziehen konnte. Sie stand gegenüber der Sommerfrische von Heinrich Pieper, der nicht nur an den Grundstücksverkäufen verdienen wollte, sondern eine Gaststätte mit Hotel baute und betrieb, um Tagesbesuchern, Urlaubern und Gästen der Anlieger ein attraktives kulinarisches Angebot zu machen, aber um auch über die weiteren vorhandenen Bauplätze zu sprechen. Heinrich Pieper und Carl Urhahn bauten zusammen die Villa 102 (heute Friedrichshöhe 14), die sie zunächst an Medizinalrat Dr. med. Lüken vermieteten und 1919 an Major a.D. Schulz verkauften.

Weitere Bauherren waren der ehemalige Gesandte in Russland Karl Korte (Haus Nr. 62) mit einer mehrgeschossigen Villa und der Hessische Forstmeister Baron Dr. Richard von Eschwege (Haus Nr. 63) mit einem repräsentativen Bruchsteinbau mit Turm.





Als die ersten Villen fertig gestellt waren, legten Pieper und Urhahn 1903 die Verkaufsbedingungen für die weiteren Grundstücke der Villenkolonie fest.

Darin gab es Vorschriften bezüglich der Wege und Straßen, Bauabstände, Strom- und Wasserversorgung, Bau von Klärgruben sowie der Straßenbeleuchtung. Um den Charakter "Wohnen in der Parklandschaft" aufrecht zu erhalten, durfte auf den Grundstücken kein Gewerbe ausgeübt werden. Die herrschaftlichen Villen hatten manchmal einen zweiten Eingang auf der Rückseite des Hauses oder im Souterrain für die angestellten Dienstmädchen, Köchinnen oder Gärtner. Die Küche war gelegentlich auch im Souterrain untergebracht. Ein handbetriebener Essenlift beförderte die Speisen in das darüber liegende Esszimmer. In den Dachkammern wohnten die Dienstmädchen. Eine Villa hatte ein Fondue-Zimmer im Spitzboden, um das übrige Haus von den Essensgerüchen frei zu halten.

Pieper und Urhahn gaben 1912 eine Reklame-Ansichtskarte heraus, die im unteren Bildteil die bereits fertig gestellten Villen und im oberen Bildteil mögliche Bauerweiterungen zeigten. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Villenkolonie bereits über elektrisches Licht, Wasserleitungen und Kanalisation verfügte, was damals in Detmold und im Bauerndorf Heiligenkirchen nicht selbstverständlich war.

Hinter den Villen blieb noch der Wald erhalten, vor den Häusern wurden repräsentative Ziergärten angelegt, die manchmal auch Springbrunnen aufwiesen. Mit den ersten Häusern wurde auch ein Wasserturm erbaut, der für die Trinkwasserversorgung in den Häusern sorgte. Allerdings steht er am Fuß des Büchenberges und konnte bald die höher gelegenen Villen nicht mehr ausreichend versorgen.



Hermann Wendt stellte in seinem Buch "Amt Falkenberg" fest, dass in der Villenkolonie Friedrichshöhe zu Beginn des Ersten Weltkrieges bereits 28 Häuser gebaut waren, das waren mehr Villen als Heiligenkirchen landwirtschaftliche Betriebe hatte.

Aufgrund der schweren Wirtschaftskrise nach dem verlorenen Weltkrieg und der Revolution von 1918 sowie der hohen Reparationszahlungen des Versailler Vertrages kam der Villenbau zum Erliegen. 1920, also vor genau 100 Jahren, wurde die letzte Villa (Haus Nr. 145) an höchster Stelle des Büchenberges im alpenländischen Stil fertiggestellt. Erst in den 30er Jahren wurden weitere Häuser gebaut. Die Bauherren waren nun nicht mehr Senatoren, hohe Militärs, Botschafter oder Barone, sondern Bürger aus der Mittelschicht. Die hochherrschaftlichen Häuser waren nun oftmals zu groß und konnten nur schwer in mehrere Wohnungen aufgeteilt werden. Baron von Eschwege vererbte 1932 seine große Villa an das Diakonissenhaus, das dort ein Pflegeheim bzw. Altersheim führte.



Villa von Baron von Eschwege, ab 1932 Diakonissenhaus

Da vor dem Ersten Weltkrieg zahlreiche wohlhabende Bauherren aus anderen Ländern des Deutschen Reiches zugezogen waren, hatten sie nur wenig Kontakt zu den Bauern und Handwerkern in Heiligenkirchen. So wurden die Adressen der Villenkolonie in das Adressbuch der Nachbargemeinde Detmold aufgenommen. Als man in den 30er Jahren die Müllabfuhr in Heiligenkirchen einführte, wurde der Abfall im Dorf einmal monatlich für 20 Pfennig abgeholt, in der Villenkolonie wöchentlich (für 50 Pfennig im Monat).

Die Villenkolonie blieb ein attraktiver Wohnstandort. Auch der in Göttingen geborene Gauleiter von Westfalen-Nord Dr. Alfred Meyer, der seit 1931 in Münster seinen Dienstsitz hatte und 1933 zusätzlich Reichsstatthalter in Lippe und in Schaumburg-Lippe wurde, bezog mit seinem Dienstsitz eine repräsentative Villa in der Friedrichshöhe. 1941 wurde er Vertreter des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete und zog mit seiner Frau und den fünf Töchtern nach Berlin. Er arbeitete als Teilnehmer der Wannseekonferenz (20.1.1942) Pläne für die Vernichtung der Bevölkerung, insbesondere der Juden in Osteuropa aus. Als 1943 die Bombenangriffe auf Berlin intensiviert wurden, zog die Familie in die gemietete Villa in der Friedrichshöhe. Zu ihrer Sicherheit wurde auf dem gemieteten Grundstück auf Staatskosten ein Bunker gebaut und am Kriegsende wurde die Familie von 20 älteren Hitlerjungen geschützt, die im benachbarten Hotel Friedrichshöhe Quartier fanden. Aufgrund der Topographie war im Zweiten Weltkrieg eine Flakstellung auf dem Büchenberg aufgebaut worden, deren Reste heute noch zu erkennen sind. Das erklärt auch, dass die amerikanischen Soldaten beim Einmarsch Anfang April 1945 die Flakstellung und die Villenkolonie mit Granaten beschossen und kleinere Gebäudeschäden verursachten. Im Haus von Kunsthistoriker Sebastian Ohlndiege-Dolge (Haus Nr. 136) wurde Freiherr von Adryani von einer Granate getroffen und verstarb auf dem Weg zum Krankenhaus.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in den Villen zunächst auch Flüchtlinge und Vertriebene untergebracht. Nach der Währungsreform 1948 und in den 50er Jahren wurden einige Häuser gebaut. Mit der Gründung der nahegelegenen Nordwestdeutschen Musikakademie 1946 in Detmold und ihrem späteren Ausbau wurde die ehemalige Villenkolonie ein begehrter Wohnstandort für Professoren, Dozenten und Studenten. Mehrere prominente Musiker bzw. Komponisten haben hier gelebt.



Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer (vorn rechts) neben Reichspropagandaleiter Joseph Goebbels

Aus den Adressbüchern ist zu ersehen, dass bis Mitte der 50er Jahre die Grundstücke keine Adresse hatten, sondern nur Hausnummern (Kolonatsnummern). Im Detmolder Adressbuch von 1956 tauchen erstmals für die Villenkolonie Straßennamen auf: Waldstraße, Am Königsberg und Am Büchenberg. Nun gab es Adressen mit den neuen Straßennamen und den alten Hausnummern. Nach der Kommunalen Neugliederung 1970 mussten in Detmold zahlreiche Straßen umbenannt werden: Aus der Waldstraße wurde Friedrichshöhe, aus der Detmolder Straße, die von Heiligenkirchen nach Detmold führte, wurde die Paderborner Straße. Die fortlaufenden neuen Hausnummern ersetzten nunmehr die alten Kolonatsnummern.

In den 60er und 90er Jahren wurden zwischen den Villen mit den großen Gärten weitere Häuser gebaut. Fritz Pieper verschenkte an die Stadt Detmold ein kleines Grundstück unter der Bedingung, dass eine Straße nach seinem Großvater Friedrich Pieper benannt wurde.

Die erwachsenen Kinder der ersten Hausbesitzer übten oftmals in anderen Regionen Deutschlands angesehene Berufe aus, so dass diese Erben nicht mehr in den Villen lebten. Einige Villen wurden in den 70er Jahren nicht mehr saniert. Studentische Wohngemeinschaften lebten in einigen großen Häusern. In den 80er Jahren wurden sieben Villen unter Denkmalschutz gestellt. Der Wasserturm, der seine Funktion längst verloren hatte und jetzt als Garage dient, wurde ebenfalls in die Denkmalliste aufgenommen.

In den letzten Jahrzehnten wurden immer mehr Villen, auch die nicht unter Denkmalschutz stehenden, saniert und erfreuen Bewohner und Besucher. Die historischen Häuser sind als Ensemble so sehenswert, weil sie zu verschiedenen Stilrichtungen gehören: Historismus, Jugendstil, Maurermeister- und Heimatschutzarchitektur. In welchem Vorort einer deutschen Mittelstadt findet man so viele historische Villen im Umkreis von 300 m? Es ist ein öffentlich zugängliches architektonisches Freilichtmuseum in der Nähe des Freilichtmuseums bäuerlicher Kulturdenkmale.



5. Ein illustrierter Überblick über die Entwicklung der Villenkolonie Friedrichshöhe



Karte von 1900

Die schwarze Linie zeigt die Grenze der Grundstücke der Villenkolonie. Die rote Linie den Verlauf der Straßenbahn.

Grundstücksverkaufsbedingungen aus dem Jahr 1903

Allgemeine Bedingungen für den An- und Verkauf von Baugrundstücken in der Villenkolonie „Friedrichshöhe“ Gemeinde Heiligenkirchen, Amt Detmold.

§ 1.

Die Villenkolonie „Friedrichshöhe“ wird von den zeitigen Besitzern in Villen-Baugrundstücke eingeteilt und diese werden unter nachstehenden Bedingungen zum Verkauf gestellt.

§ 2.

Die Hauptfahrstraßen in der Kolonie werden von den zeitigen Eigentümern der Villenkolonie durch Packlage und Bidel- oder Stieschüttung fertig gestellt. ~~Die Seitenstraßen werden durch die Käufer der Grundstücke zu stellen.~~

§ 3.

Die Anlage von Fußwegen als Verbindungswege zwischen den einzelnen Villenplätzen bestimmen die Verkäufer der Baugrundstücke und sollen eine Breite von 2 Meter haben. Die an diese anzulegenden Fußwege grenzenden Bauplatzkäufer haben je zur Hälfte das Terrain zu diesen Fußwegen mit je 1 Meter frei liegen zu lassen und diese dann einzufriedigen.

§ 4.

Die Unterhaltung der sämtlichen Fahrstraßen, Zugangs- und Fußwege werden von den Besitzern oder von dem etwa später zu ernennenden Vorstand der Kolonie angeordnet und vollzogen; die aufgewandten Kosten tragen je nach Verhältniß der Größe ihrer Villengrundstücke die Besitzer der Grundstücke in der Kolonie.

§ 5.

Die sämtlich bestehenden und noch anzulegenden Fahrstraßen in der Villenkolonie bleiben im Eigentum der Koloniebesitzer.

§ 6.

Wird längs einer Fahrstraße eine Gehbahnanlage angeordnet, so sind die Baustellenbesitzer verpflichtet, diese auf ihre alleinigen Kosten und in der vollen Frontlänge seines Grundstückes anzulegen. Die Anlage bedingt eine gleichmäßige Breite (aber nicht über 1,50 Meter) der Gehbahn, der Bordsteine und Höhenlage längs der ganzen Straße.

§ 7.

Der Anschluß an den Hauptentwässerungskanal ist gestattet, die Kosten des Anschlusses sowie die Kosten des Zweigkanals trägt der Käufer des Baugrundstückes, ebenso ist der Anschluß an das Hauptwasserleitungsrohr gestattet und sind auch die Kosten der Seitenleitung vom Erwerber des Baugrundstückes zu tragen.

Die lichte Weite und Tieflage der Wasserleitungsrohre bestimmen die Besitzer der Villenkolonie.

Ist es notwendig, daß ein Seitenleitungsrohr zum Zweck der Zuführung von Wasser für mehrere Villen angelegt werden muß, so hat der zuerst anschließende Baugrundstückbesitzer ein entsprechend weites Rohr anzulegen, damit an dieses Rohr die übrigen Baugrundstückbesitzer anschließen können; hat an diesem Anschlußrohr eine Reparatur stattgefunden, so tragen diese Reparaturkosten sämtliche Anschließende.

Vorstehendes ist auch maßgebend bei der Anlegung eines Abwässerungsseitenkanals.

§ 8.

Jeder Wasserentnehmer hat zur Kontrolle der Wasserentnahme eine Wasseruhr anzulegen und sind für den Kubikmeter Wasser 30 Pfennig an die Koloniebesitzer zu zahlen, *oder falls das Wasser aus der Dorfwasserleitung geliefert wird, gestrichen im Zahlung für das Wasser an die Gemeinde.*
Die Abnahme des Wasserzählerstandes findet alle Quartale statt und ist das Wassergeld dann sofort zahlbar.

Die Koloniebesitzer liefern nur das notwendige Wasser für den Haushalt, soweit keine Störung in der Wasserbeschaffung vorkommt; ist aber genügendes Wasser vorhanden, so kann auch Wasser für Springbrunnen abgegeben werden.

§ 9.

Bei Anlegung von Abwässerungskanälen von Seiten der Baugrundbesitzer sind diese verpflichtet, ausreichend Seien und Schlammschächte mit fester Vergitterung anzulegen; die Abführung von Kloaken aus den Abortgruben ist untersagt und behalten sich die Koloniebesitzer ein Revisionsrecht für diese Anlagen vor.

§ 10.

Die in der Kolonie zu errichtenden Gebäude müssen mit ihrem äußersten Vorsprung 3 Meter von der Straßenfluchtlinie und Nachbargrundstücken entfernt errichtet werden. In Ausnahmefällen entscheiden die Koloniebesitzer, oder wenn bereits ein Vorstand der Kolonie ernannt ist, dieser.

§ 11.

Die Gebäude sind in Villenstil zu erbauen; Aufgangstreppe, Ecken, Altane, Mauern etc. dürfen nicht in die Straßen- resp. Gehbahnfluchtlinie hineinragen. Kloaken und Schlammgruben müssen mit Cement wasserdicht gemauert und verputzt, gewölbt, mit dichtschließenden eisernen Geschloß versehen sein; die Mist- und Müllgruben sind auszumauern und mit Holzdeckel zu versehen und müssen so eingerichtet werden, daß sie außerhalb der Wohnhäuser entleert werden können.

Die Entfernung der Abtritts-, Mist- und Schlammgruben vom Trinkwasserbrunnen und von allen Straßen, Fußwegen und Nachbargrenzen muß mindestens 4 Meter betragen, die Anlegung von Abtrittsrohren an den Außenseiten der Gebäude ist nicht gestattet.

Die Dächer sämtlicher Gebäude sind nach der Straße und den Nachbargrundstücken mit Dachrinnen und Abfallrohren zu versehen.

Im Uebrigen gelten für die Errichtung von Gebäuden die amtlichen baupolizeilichen Vorschriften.

§ 12.

Die Herstellung einer elektrischen Leitung zu Beleuchtungszwecken, sowohl der Häuser als auch der Straßen, wird das Recht der Befestigung der Leitungsdrähte möglichst an den Häusern vorbehalten, um das Aufstellen von Masten möglichst zu vermeiden.

§ 13.

Die Errichtung von gewerblichen und industriellen Etablissements auf dem Terrain der Villenkolonie ist nicht gestattet.

§ 14.

Es soll den Villenbesitzern bzw. auch den Anwohnern in der Kolonie frei stehen, sobald die Villenkolonie mit 10 Villenbesitzern bewohnt ist, einen Kolonie-Vorstand zu wählen; der Vorstand soll bestehen aus den beiden Koloniebesitzern Urhahn und Pieper oder dessen Rechtsnachfolgern mit 2 Stimmen und 3 Villenbesitzern mit je 1 Stimme. Sobald der Vorstand gewählt ist, sind die Abstimmungen maßgebend für die etwa vorzunehmenden Veränderungen und Verbesserungen in der Kolonie.

§ 15.

Falls unter den Beteiligten der Kolonie über die Anlagen von Straßen, Verbesserung derselben, Anlage von Lichtanlagen usw. Differenzen entstehen und eine gütliche Einigung nicht

zustande kommt, entscheiden darüber 3 zu ernennende Sachverständige, wovon jede Partei einen, den dritten der Amtsrichter des Amtsgerichts Abt. I in Detmold zu ernennen hat. Die Parteien sind anzuhören und sind die Beschlüsse der Sachverständigen endgültig unter Ausschluß des Rechtsweges.

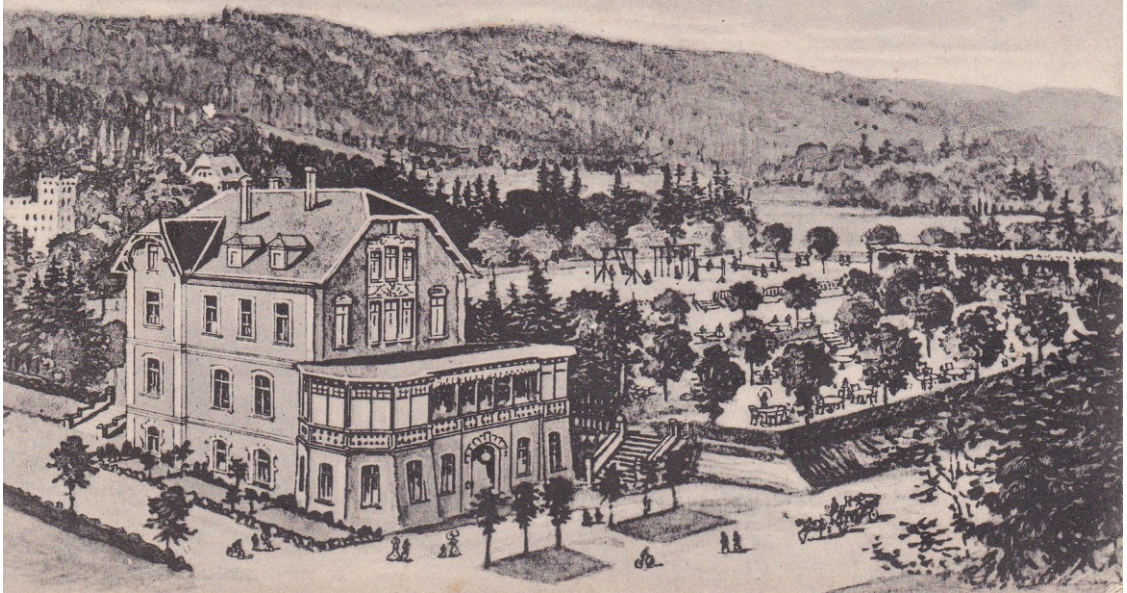
§ 16.

Die durch vorstehende Bedingungen übernommenen Verpflichtungen bestehen zu Recht für die Käufer und Verkäufer.

Villenkolonie Friedrichshöhe b. Detmold,

den 1. Oktober 1908.

Sommerfrische u. Pension „Friedrichshöhe“ (Heinrich Pieper) bei Detmold.



ca. 1903



Aquarell
von Emil Zeiss „Friedrichshöhe“
1903

Das Bild zeigt die künstlerischen Freiheiten des Malers.
Auf der nächsten Seite ist zu sehen, wie die Friedrichshöhe
tatsächlich ausgesehen hat.

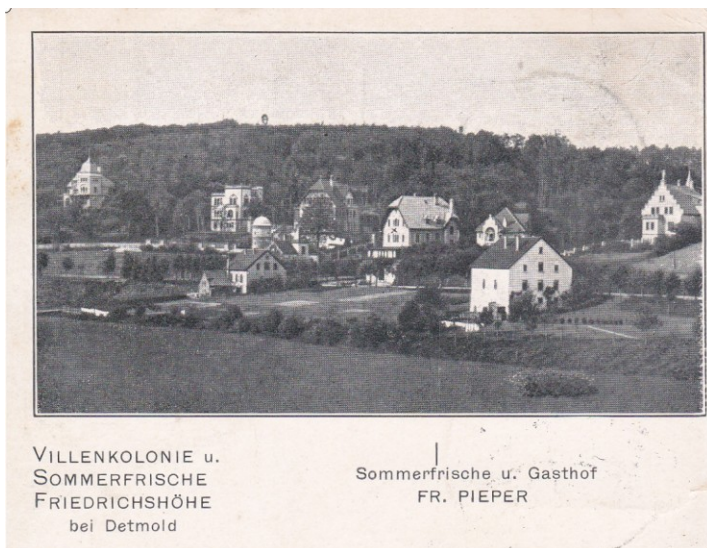
Bildnachweis: Lippisches
Landesmuseum Detmold,
Jürgen Ihle



Ölgemälde von Steins

Im Besitz von Wilfried Mellies, Detmold-Hiddesen

Dieses Gemälde entstand vermutlich 70 Jahre später als die Zeichnung vom Emil Zeiss. Im Vordergrund steht das neue Wohnhaus auf dem Grundstück des früheren Bauernhofs.



ca. 1906

obere Häuserreihe von links nach rechts:

Nr. 25 Baron von Simpson

Nr. 62 Botschafter Korte

Nr. 102 Dr. med. Lüken

(Eigentümer Pieper/Urhahn)

Nr. 113 Sommerfrische Pieper

Nr. 120 Architekt Heitefuß

Nr. 63 Baron Dr. von Eschwege

mittlere Reihe:

Wasserturm

Nr. 112 Konsistorial- und Schulrat Georg Deppe

untere Reihe:

Bauernhof (abgerissen)

Wohnhaus

Adressbuch 1907

Villen-Kolonie Friedrichshöhe = Heiligenkirchen und in der Nähe liegende Villen.

Deppe, Georg, Lehrer a. D., Nr. 112	Mehring v., Hauptmann
Gellhaus, Ferdinand, Amtsrat a. D., Nr. 114	Meier zu Wantrup, Alma, Ww., Nr. 100
Hellms, Johannes, Rentner, Villa „Armin“, Nr. 101	Pecher, verw. Fabrikant, Nr. 76
Heitefuß, Architekt, Nr. 120	Pieper, Heinrich, Sommerfrische „Friedrichshöhe“, Nr. 113
Korte, Rentner, Villa „Rhein- gold“, Nr. 62	Rene, Ed., Senator a. D.
Lützen, Dr. med., Villa „Wald- heimat“, Nr. 102	Schlüter, Rentner, Villa „El-do- rado“, Nr. 119
	Wagemann, verw. Sanitätsrat, Nr. 67





ca. 1911

obere Häuserreihe von links nach rechts:

Nr. 129 Buchhändler Max Ihle

Nr. 25 Baron von Simpson

Nr. 62 Botschafter Korte

Nr. 128 Senator a.D. Ed. Reye

(teilw. verdeckt)

Nr. 102 Dr. med. Lüken

(Eigentümer Pieper/Urhahn)

Mittlere Häuserreihe:

Nr. 131 Hermann Capelle

Nr. 76 Fabrikant Pecher, später

Pastor August und Adeline Meier

Nr. 101 Rentner Johannes Hellms

Nr. 114 Amtsrat a.D. Ferdinand

Gellhaus

Nr. 77 Major a.D. Hch. Schmidt

Nr. 121 Pastor Lamberg

Wasserturm

Nr. 120 Architekt Heitefuß

Nr. 119 Rentner Schlüter

Nr. 113 Sommerfrische Pieper

Nr. 63 Baron Dr. von Eschwege

untere Reihe:

Bauernhof

Adress- und Geschäftshandbuch der Residenzstadt Detmold 1912

Villen,

zu Heiligenkirchen gehörend.

Villa Waldfrieden: Kahler, Rentner

Villa Rötteken: Rötteken, Rentner.

Villen-Kolonie Friedrichshöhe, zu Heiligenkirchen gehörend.

Villa Wantrup: Wantrup, Witwe

Rautenberg, Gutsbesitzer

Pieper, Rentner

Villa Capelle: Capelle, Seminarlehrer

Meier, Pastor emerit.

Villa Armin: Helms, Wwe., Pensionat

Bellhaus, Amtsrat

Schmidt, Major a. D.

Agena, Gutsbesitzer

Ihle, Buchhändler

Villa Amalie: Depret, Rentner

Mundt, Hausverwalter

Villa Rheingold: Korte, Rentner

Villa Waldesruh:

Jacobi, Kommerzienrats-Witwe

Villa „Zur Heimat“: Schlafhorst, Rentner

Villa Eldorado: Steinmeyer, Rentner

Villa Waldheimat:

Lüken, Medizinalrats-Witwe

Villa Carola: Lacke, Rentner

Villa Landsknecht, Reye, Senator

Gasthof Friedrichshöhe: Pieper, Gastwirt.

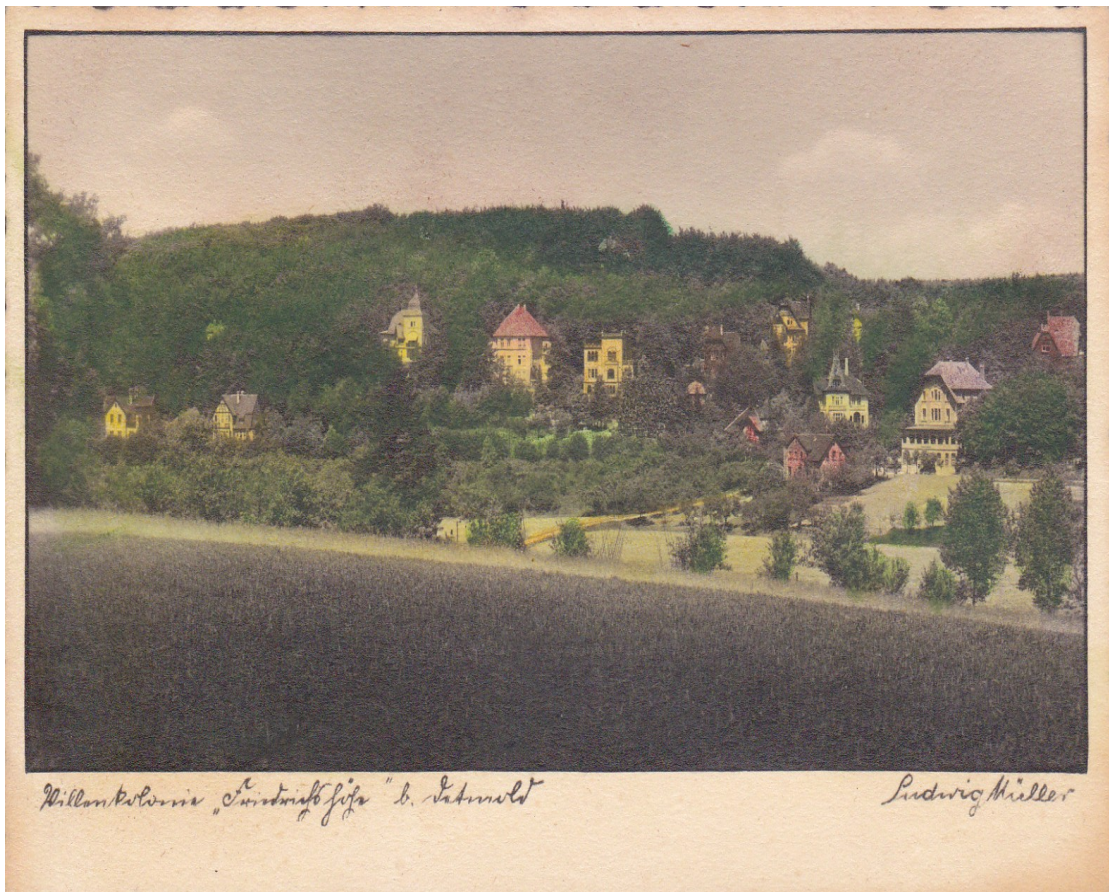
Zur Gemeinde Heiligenkirchen gehörend.

Villa Weber: Weber, Rechnungsrat

Villa Laatsch, Laatsch, Rentner

Villa Wolf: Wolf, Rentner

Villa Hammer: Hammer, Rentner.



Ganz oben:

ca. 1920

Nr. 145 Eugen Naumann

obere Häuserreihe von links nach rechts:

Nr. 129 Ihle (Teuthof)

(teilweise verdeckt)

Nr. 25 Baron von Simpson

Nr. 141 Witwe von Rosenberg

Nr. 62 Botschafter Korte

Nr. 102 Major Schulz

Nr. 136 Kunsthistoriker

Ohlendiek-Dolge

Nr. 121 Pastor Lamberg

Nr. 128 Senator a.D. Ed Reye

(teilweise verdeckt)

Nr. 113 Sommerfrische Pieper

Nr. 119 Rentner Schlüter

untere Reihe:

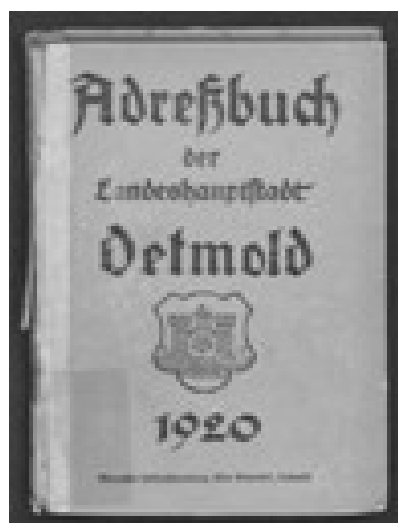
Nr. 100 Villa Wantrup

Nr. 161 Tierzuchtdirektor Stender

Wasserturm

Nr. 112 Kaufmann Ernst Dormann

Bauernhof (abgerissen)



Villen-Kolonie Friedrichshöhe.

Capelle, Friedrich, Seminar-Oberlehrer, Nr. 131

Dormann, Ernst, Kaufmann, Nr. 112

Eschwege, von, Richard, Großh. Hessischer Forstmeister, Nr. 63

Gellhaus, Ferdinand, Amtsrat a. D., Nr. 114

Helmken, H., (Villa Wantrup), Nr. 100

Hofmann, Fr., Hausmeister, Nr. 63

Jacobi, Marie, Kommerzienratswitwe, Nr. 102

Korte, Karl, Rentner, Nr. 62

Lamberg, Christian, Superintendent, Nr. 121, → 517

Lüden, Marie, Medizinalratswitwe, Nr. 126

Meier, Adeline, Pastorenwitwe, Nr. 76

— Eleonore, Ww., Nr. 100

Meister, E., Frau, Rentn., → 461, (Villa Marga)

Oblendiet-Dolge, Sebastian, Kunsthistoriker, Nr. 136

Pieper, Heinrich, Gastwirt, Sommerfrische u. Fremdenheim, Friedrichshöhe. → 255.

Reye, Agnes, Rentnerin, Nr. 128

v. Rosenberg, Wwe., Nr. 141, → 278

Baron v. Simpson, Nr. 125

Schlafhorst, Oskar, Rentner, Nr. 120

Schmidt, H., Major a. D., Nr. 77

Steinmeier, H., Rentner, Nr. 119, → 415

Schulz, Major a. D., Haus „Wal-desruh“

Subrmann, H. (Villa Sonnenblid), Nr. 119

Wagner, Julius, Kaufmann, „Haus Immergrün“, → 579

Weiß, Auguste, Ww., Rentnerin, (Villa Armin) Nr. 101

Weiß, H., Wwe, Nr. 112



Werbepostkarte zum Zwecke des Grundstücksverkaufs

ca. 1912

(Die unteren drei Häuserreihen waren weitgehend fertig gestellt. Die oberen Häuserreihen zeigen die mögliche bauliche Erweiterung an.)



Werbepostkarte zum Zwecke des Grundstücksverkaufs

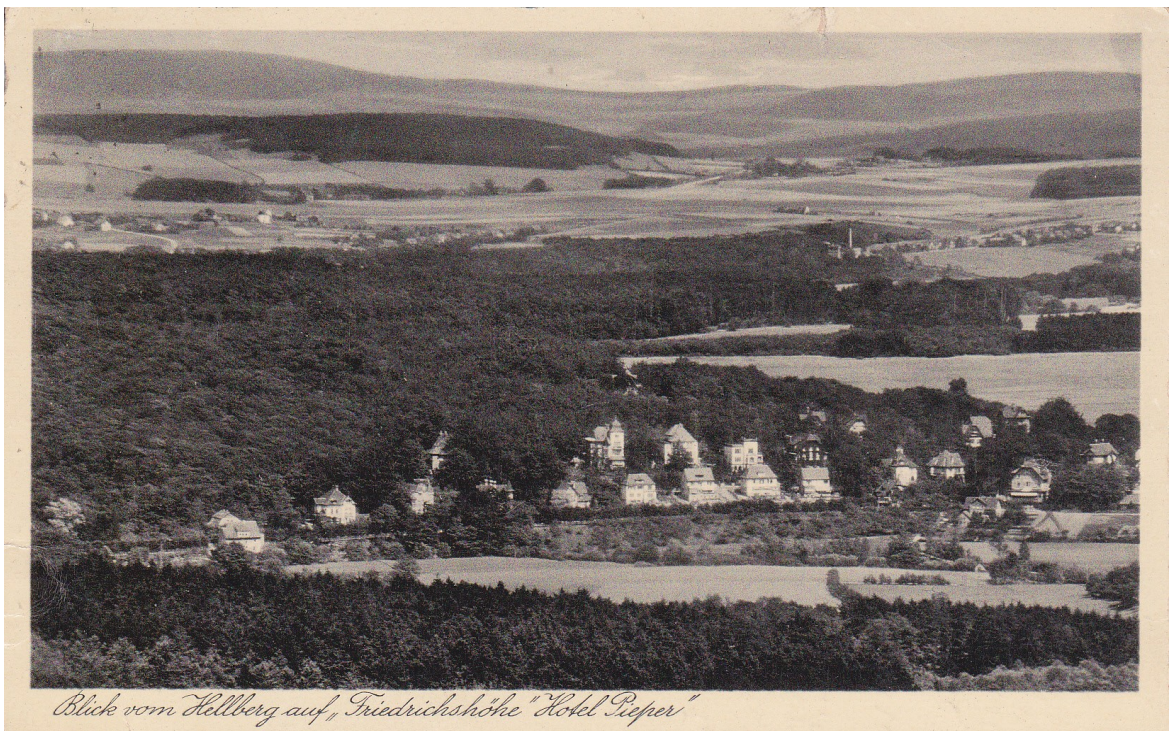
ca. 1930

Während von 1921 bis 1930 kein Haus gebaut wurde, bietet in den 30er Jahren Paul Pieper die freien Grundstücke zum Verkauf an.

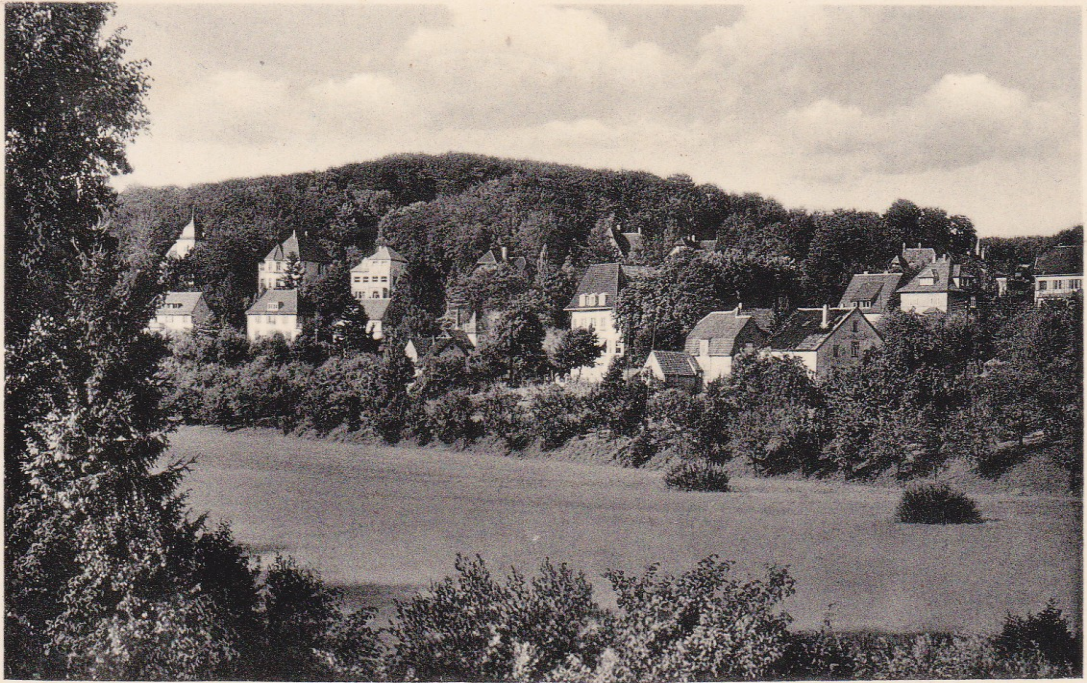
Er übernahm die Zeichnung aus dem Jahr 1912. Auf die besondere Infrastruktur brauchte nicht mehr hingewiesen zu werden, sie war inzwischen in den neuen Häusern Standard geworden.



um 1930



In den 30er Jahren wurden vier Häuser in die Baulücke links vom Wasserturm gebaut
(Grundstücke ohne Baumbestand)



Lütkewort Friedrichshöhe bei Detmold

Anfang der 50er Jahre ist rechts neben dem baumbestandenen Biergarten des Hotels Pieper das Wohnhaus der Familie Pieper (mittlere Reihe) zu erkennen.

ca. 1952

Weiter rechts daneben das Haus von Uhrmachermeister Dierking aus den 30er Jahren.



1955



1982 Auf dem Lageplan ist im linken Bildteil die Grenze der Villenkolonie durch zwei senkrechte Linien dargestellt.



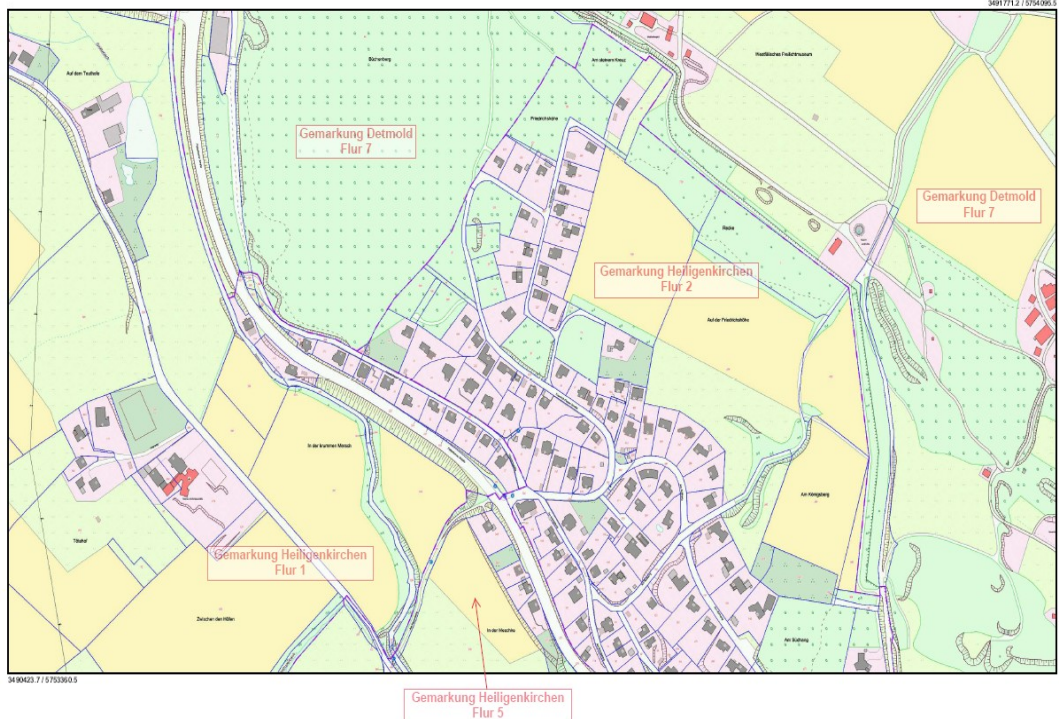
Auszug aus dem Geoportal

Stadt Detmold, Fachbereich Stadtentwicklung, Team GeoService, am 04.03.20

Thema: Liegenschaftskarte
Ebene: ALKIS Flächen, ALKIS Linien u. Texte

Maßstab: 1:3500

Lage: Heiligenkirchen, Bereich Friedrichshöhe



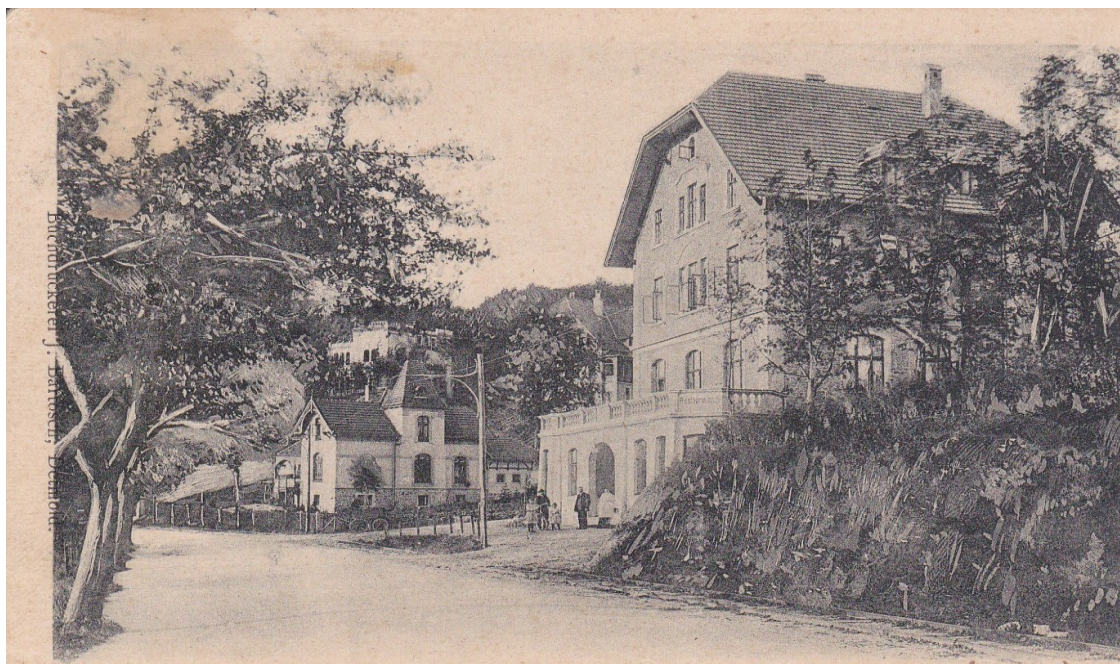
6. Übersicht der erfassten Grundstücke: neue Adressen und alte Hausnummern
Denkmalschutz und mehr
(1. Teil)

Adresse	alte Haus Nr. (Kolonatsnummer)	Denkmal- schutz	innerhalb Villenkolonie = F am Rande der Villenkolonie = x	Villenname	Häuser- kartei von Heuger	An- merkung
Am Büchenberg 06	145	D	F			
Am Büchenberg 07	322		F			
Am Büchenberg 08	371		F			
Am Büchenberg 09	444		F			
Am Büchenberg 10	427		F			
Am Büchenberg 11	445		F			
Am Büchenberg 12	414		F			
Am Büchenberg 13	278		F			
Am Büchenberg 15	493		F			
Am Büchenberg 17	279		F			
Am Büchenberg 19			F			
Am Büchenberg 21	330		F			
Am Büchenberg 23			F			
Am Büchenberg 25	453		F			
Am Büchenberg 27	280		F			2018 abgerissen
Am Büchenberg 29	381		F			
Am Büchenberg 31	392		F			
Am Büchenberg 33	396		F			
Am Königsberg 01	113		F			
Am Königsberg 02	63		F	Villa Eschwege Diakonissen haus		
Am Königsberg 03	165		F			
Am Südhang 01			x			
Am Südhang 03			x			
Am Südhang 03a			x			
Am Südhang 04			F			
Am Südhang 05			x			
Am Südhang 06			F			
Am Südhang 07			x			
Am Südhang 09			x			
Am Südhang 09a			x			

**Übersicht der
erfassten
Grundstücke -
neue Adressen
und alte
Hausnummern
Denkmalschutz
und mehr
(2. Teil)**

Adresse	alte Haus Nr. (Kolonats- nummer)	Denkmal- schutz	innerhalb Villenkolonie = F am Rande der Villenkolonie = x	Villenname	Häuser- kartei von Heuger
Friedrich-Pieper-Str. 01			F		
Friedrich-Pieper-Str. 01a			F		
Friedrich-Pieper-Str. 01b			F		
Friedrich-Pieper-Str. 02	523		F		
Friedrich-Pieper-Str. 03	140	D	F	Villa Marga	
Friedrich-Pieper-Str. 04			F		
Friedrich-Pieper-Str. 05	272		F		
Friedrich-Pieper-Str. 06	119		F	Eldorado (Schlüter) Sonnenblick (Suhrmann)	
Friedrich-Pieper-Str. 07	302		F		
Friedrich-Pieper-Str. 09	266		F		
Friedrich-Pieper-Str. 10	305		F		
Friedrich-Pieper-Str. 12	126		F	Waldheimat	
Friedrich-Pieper-Str. 16	128		F	Villa Carola (Tacke) Villa Landsknecht (Reye)	
Friedrich-Pieper-Str. 18	136	D	F		
Friedrich-Pieper-Str. 22			F		
Friedrich-Pieper-Str. 24	465		F		
Friedrich-Pieper-Str. 26	455		F		
Friedrich-Pieper-Str. 28	443		F		
Friedrich-Pieper-Str. 30	316		F		
Friedrichshöhe 01	131		x	Villa Capelle	H
Friedrichshöhe 04	129	D	F		H
Friedrichshöhe 05	76	D	x	Waltraud? illa Emilia	H
Friedrichshöhe 06	409		F		
Friedrichshöhe 08	125		F		H
Friedrichshöhe 09	101		F	Villa Armin	H
Friedrichshöhe 10	141		F	Villa Marga (Schmidt)	
Friedrichshöhe 12	62		F	Villa Rheingold	H
Friedrichshöhe 13	114	D	F		H
Friedrichshöhe 14	102		F	Waldheimat (Lüken) Waldesruh (Schulz)	
Friedrichshöhe 15	77		F		H
Friedrichshöhe 16	121		F		H
Friedrichshöhe 17	184		F		
Friedrichshöhe 18	120		F	Villa Zur Heimat	H
Friedrichshöhe 19	185		F		
Friedrichshöhe 21	180		F		
Friedrichshöhe 23	176		F		
Friedrichshöhe 23		D	F		H
Friedrichshöhe 25	112		F	Lindenbaum?	H
Paderborner Str. 06	113		F	Sommerfrische Friedrichshöhe	
Paderborner Str. 11	100	D	x	Villa Wantrup	
Paderbornerstr. 15	161		x		

7. Das Eingangsensemble zur Villenkolonie Friedrichshöhe



Die Sommerfrische Pieper mit Straßenbahnhaltestelle und daneben die Villa von Konsistorial- und Schulrat Georg Deppe bildeten das Eingangstor zur Villenkolonie Friedrichshöhe.

ca. 1904



Einige Jahre später erhielt die Sommerfrische eine schöne überdachte Veranda.

ca. 1906

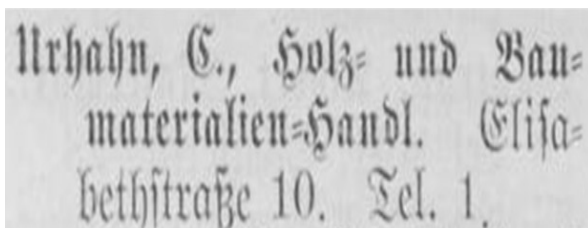
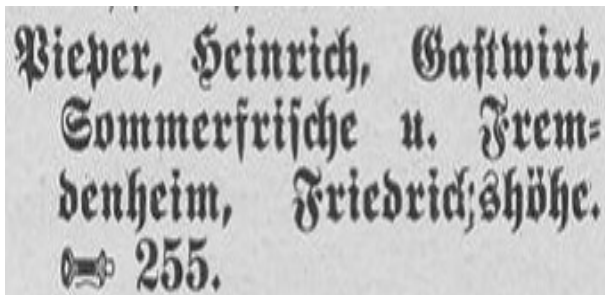


ca. 1909

Hatte man das Eingangsensemble passiert, öffnete sich für die Besucher dieses Bild:
Vor den Häusern wurden schöne Ziergärten angelegt, hinter den Häusern sorgte der Wald für Kühlung und frische Luft.

8. Der ehemalige Treffpunkt: Erst Sommerfrische „Pieper“ – dann Hotel „Friedrichshöhe“

Nachdem sich Friedrich Pieper und sein Sohn Heinrich Pieper entschieden hatten, die Waldgrundstücke am Büchenberg an interessierte Bauherren zu vermarkten, ließ Heinrich Pieper als Braumeister die Sommerfrische Pieper als Eingangstor zur Villenkolonie errichten. Hier hielt auch die Straßenbahn. Bürger aus der Innenstadt konnten diese Sommerfrische auf Waldwegen zu Fuß erreichen. Die Gespräche am Tresen nutzte er, um Grundstücksverkäufe anzubahnen. Heinrich Pieper war mit dem Holzfachhändler Carl Urhahn in Detmold in der Elisabethstraße 10 befreundet, der auch mit Baustoffen handelte. Der lieferte das Baumaterial. Als Dank stellte Heinrich Pieper ein benachbartes Grundstück zur Verfügung, auf denen beide die Villa 102 „Waldheimat“ (später „Waldesruh“) errichteten und bis 1919 vermieteten. Heinrichs Sohn Fritz übernahm dann die Sommerfrische.



Carl Urhahn hatte die Telefonnummer 1 in Detmold, nicht der Fürst.



Haus 113

1939

heute Paderborner Str. 6

Im Jahr 1939 erfolgte ein Anbau auf der Südseite der Sommerfrische und sie wurde nun als Hotel bezeichnet.



Der Blick aus dem Restaurant auf das Hermannsdenkmal

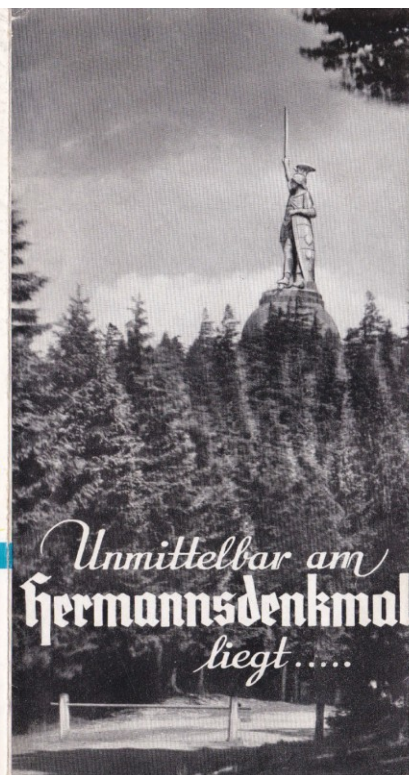
ca. 1939

Bei Kriegsende waren in dem Hotel ältere Hitlerjungen untergebracht, die den Gauleiter Dr. Alfred Meyer in der nahegelegenen Villa 121 beschützen sollten.

ANFAHRTSPLAN ZUM HOTEL »FRIEDRICHSHÖHE«

EMPFEHLENSWERTE SPAZIERGÄNGE

Hermannsdenkmal	2,5 km
Detmold	2,5 km
Externsteine	6 km
Lippische Schweiz – Hangstein	3 km
Adlerwarte – Berlebeck	4 km
Kreuzkrug	5 km
Berlebeck Holzhausen	10 km
Silbermühle Leopoldstal	10 km

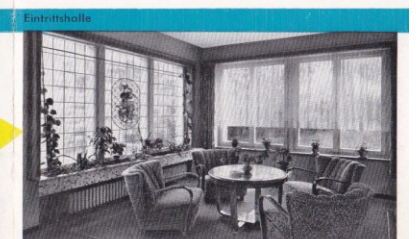
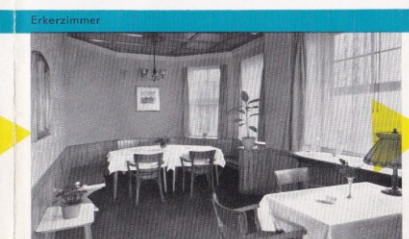


Friedrichshöhe zeichnet sich durch seine einzigartige, sonnige, ruhige Lage am Buchen-
hochwald - dem Büchenberg - aus, der es dem Erholungssuchenden gestattet, die „wunderschöne Stadt“ Detmold auf
staubfreien Waldwegen in 20 Minuten zu Fuß zu erreichen. Andererseits bietet die Omnibusverbindung mit
Detmold die Annehmlichkeit, das Theater, das Lichtspielhaus, die verschiedensten Veranstaltungen des Verkehrs-
amtes und der Musik-Akademie oder die nahe gelegenen Heilbäder bei ungünstiger Witterung zu besuchen.
Ferner hat der Spaziergänger den großen Vorteil, daß alle Schönheiten des Teutoburger Waldes vor der Tür
liegen und ihm ein langer Anmarschweg zum Walde erspart bleibt. Aber auch im Hause selbst ist dafür ge-
sorgt, daß der Gast seine Gemütlichkeit und Bequemlichkeit findet. So stehen verschiedene behagliche Gesell-
schaftsräume zur Verfügung in Verbindung mit einer großen Glasveranda, von der aus man den herrlichen
Blick auf den Höhenrücken des Teutoburger Waldes mit dem Hermannsdenkmal genießen kann. Auch ladet
ein großer schattiger Garten mit anschließender Liegewiese zum ruhigen Verweilen ein und bietet das in der

Nähe befindliche Freibad allerlei Abwechslung. Schließlich
sorgen modern und gut eingerichtete Schlafzimmer mit
fließendem warmen und kalten Wasser und Zentralheizung
dafür, daß der Gast sich wie zu Hause fühlt. Friedrichshöhe
ist über ein halbes Jahrhundert im Besitz der Familie
Heinrich Pieper, die es durch unermüdete Arbeit ver-
standen hat, den Ruf des Hauses weit über die lippischen
und deutschen Grenzen hinaus zu verbreiten.

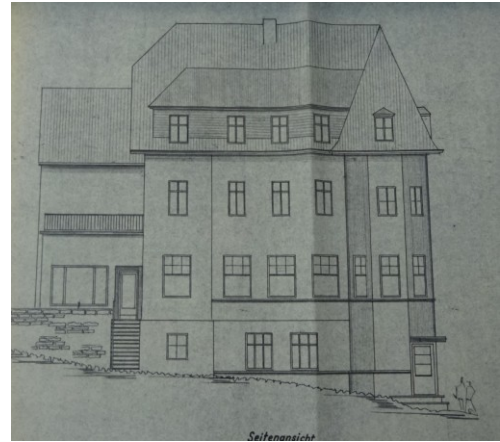
Leita Pieper

Fernsprech-Anschluß Detmold Nr. 2940



Werbeprospekt aus dem Jahr 1960

1963 verkaufte Fritz Pieper das Hotel Friedrichshöhe an das Ehepaar Walter und Elisabeth Rudolph. Der Sohn Georg Rudolph war Fleischer. Der Enkelsohn Udo Rudolph übernahm das Hotel 1974 von den Eltern. 1987 verkaufte Udo Rudolph das Hotel an die Gastwirtin Ulrike Steyer aus Braunschweig und betrieb dann selber den Imbiss Rudolphs Rostbratwurst in der Detmolder Fußgängerzone. Einige Jahre später konnte das Hotel wegen Brandschutzaufgaben nicht mehr rentabel geführt werden und wurde geschlossen

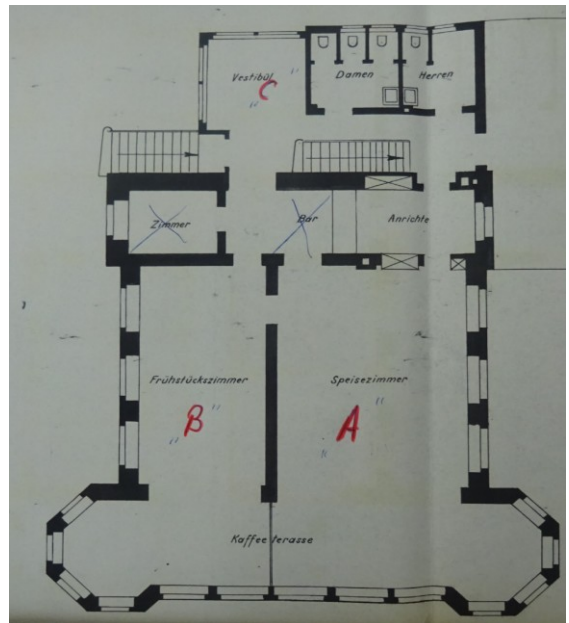
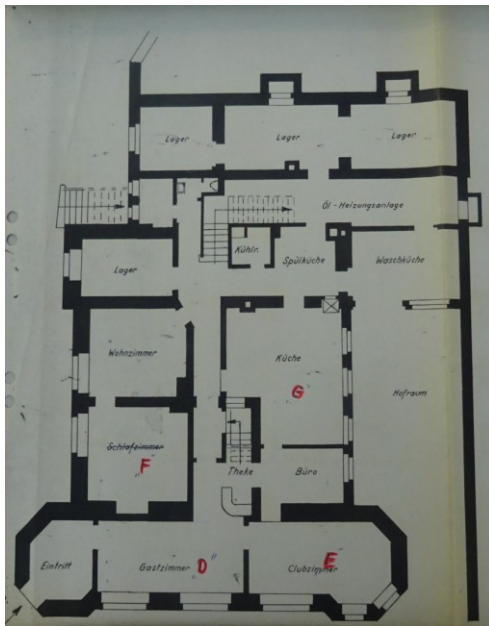


Planung
1963



2020





Baupläne von 1974

Der Grundriss des Hotels Friedrichshöhe

Im Laufe der Jahrzehnte ist die ursprüngliche Sommerfrische immer mehr vergrößert worden: Vorbau, mehrfache Erweiterungen auf der Rückseite, und Erweiterungen des Kellers in den Berg hinein.

Im Kellergeschoss waren außerhalb des Baukörpers ein Lagerraum, eine Ölheizungsanlage und eine Waschküche in den Berg hinein gebaut worden. Hierzu wurden in den 40er Jahren Zwangsarbeiter eingesetzt, die laut dem Zeitzeugen Helmut Schlafhorst mit einspännigen und einachsigen Pferdewagen den Aushub wegbrachten.

Im Kellergeschoss befanden sich eine Wohnung und zwei Gästezimmer.

9. Ein Rundgang durch die Straße „Friedrichshöhe“

**Die Straße Friedrichshöhe hieß bis zur
Kommunalen Neugliederung der Stadt
Detmold Waldstraße.**



2020

Haus Nr. 112 heute Friedrichshöhe 25

Die älteste Villa gegenüber der ehemaligen Sommerfrische Pieper wurde 1902 von Konsistorial- und Schulrat Pfarrer Georg Deppe erbaut, dem seinerzeit verantwortlichen Leiter des Volksschulwesens in Lippe.

Heute wohnen hier die Studienrätin Katharina Nolte-Arnhold und der Studiendirektor Dr. Oliver Arnhold mit ihren Kindern Rahel und Noam. Dr. Oliver Arnhold bildet als Fachleiter im Studienseminar in Detmold und an den Universitäten Bielefeld und Paderborn angehende Gymnasial- und Gesamtschullehrer*innen im Fach Ev. Theologie aus.

www.oliver-arnhold.de

1983



Inschrift am Haus



Konsistorial- und Schulrat Deppe †

Konsistorial- und Schulrat Deppe
13.8.1857-23.1.1915

Quelle: Lippischer Kalender 1916,
Pfarrerbuch Lippe 1880-1956

In dem zweiten Band der Villenkolonie Friedrichshöhe „Zeitzeugenberichte, Geschichten und Anekdoten“ wird sein Lebensweg beschrieben.

Friedrichshöhe 25

SÜD-OST ANSICHT



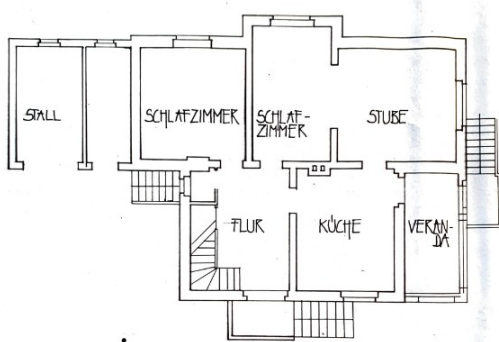
HISTORISMUS IN LIPPE
WOHNHAUS
SÜD-OST ANSICHT NACH ORIGINALZEICHNUNG DES
ARCHITEKTEN DIPL.-ING. H. LAHMANN VON 1998 ALTER ZUSTAND
MASSSTAB 1:100
ULRIKE STÜWE MATR.NR. 189650 JAN 91

NORDWEST-ANSICHT



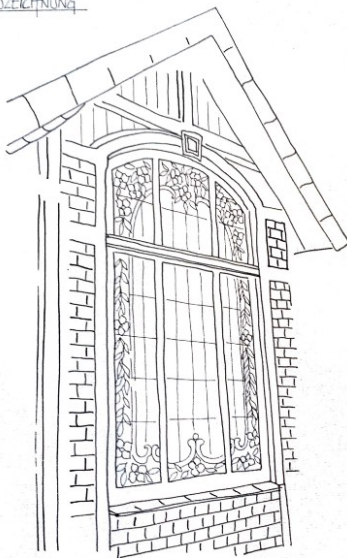
HISTORISMUS IN LIPPE
WOHNHAUS
NORD-OST ANSICHT NACH ORIGINALZEICHNUNG DES ARCHITEKTEN
DIPL.-ING. H. LAHMANN VON 1998
MASSSTAB 1:100
ULRIKE STÜWE MATR.NR. 189650 JAN 91

ERDGESCHOSS



HISTORISMUS IN LIPPE
ERDGESCHOSS NACH ORIGINALZEICHNUNG DES ARCHITEKTEN
DIPL.-ING. H. LAHMANN VON 1998
MASSSTAB 1:100
ULRIKE STÜWE MATR.NR. 189650 JAN 91

FREIHANDZEICHNUNG



HISTORISMUS IN LIPPE
WOHNHAUS
FREIHANDZEICHNUNG FENSTER NORD-OST ANSICHT
ULRIKE STÜWE MATR.NR. 189650 JAN 91



1983 war der Balkon mit Fenstern geschlossen



2020 Die Balkonfenster sind inzwischen wieder entfernt worden.

Haus Nr. 120 heute Friedrichshöhe 18

Baujahr 1905

Bauherr Architekt Heitefuß bewohnte das Haus von 1905 bis 1911. Die Villa war zeitweilig Wohnung für Offiziere der 55er Kaserne.

Ab 1911 wurde Rentner Oskar Schlafhorst Eigentümer.

Enkelsohn Helmut Schlafhorst hat einen Bericht über den ehemaligen Nachbarn Gauleiter Dr. Adolf Meyer geschrieben (siehe den zweiten Teil der Dokumentation).



1983

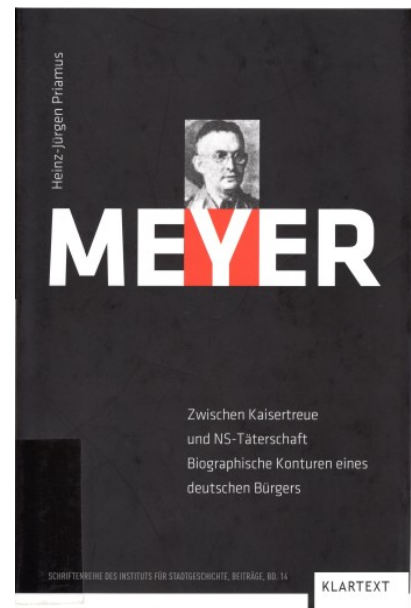


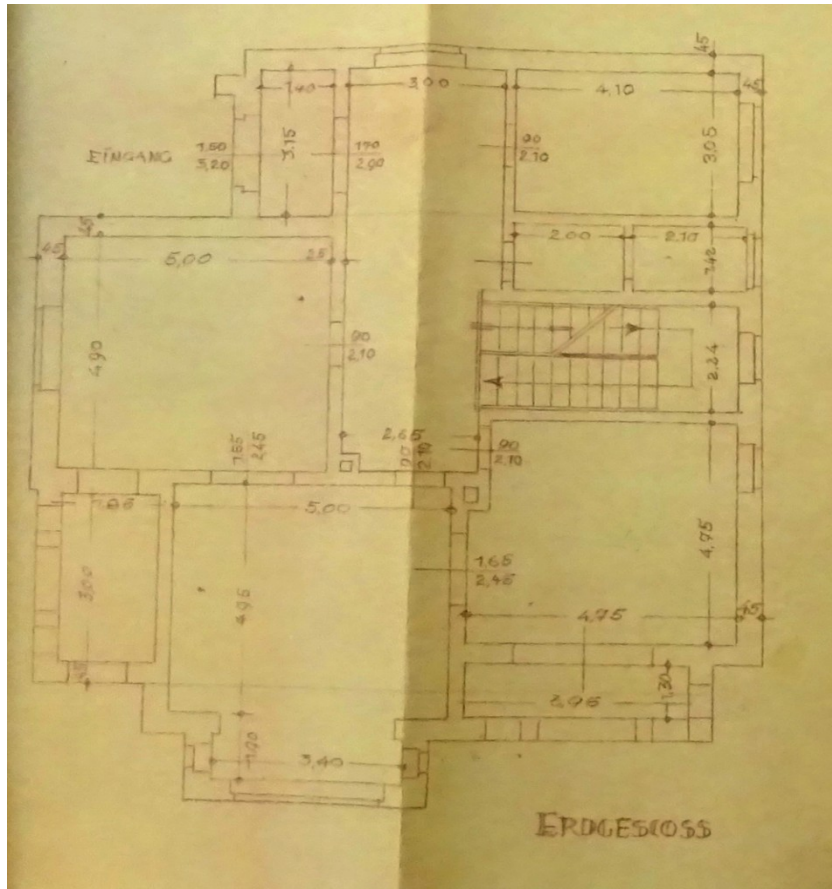
2020

Hausnummer 121 heute Friedrichshöhe 16

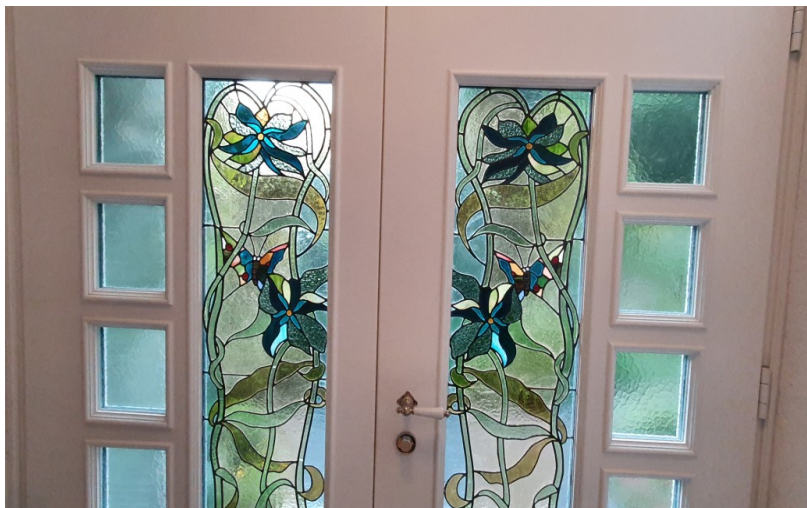
Baujahr 1903, erweitert 1913
Historismus, Jugendstil
Bauherr Superintendent Christian Lamberg

Die Villa wurde von 1937 bis 1945 als Dienstsitz für Gauleiter Westfalen-Nord, Reichsstatthalter Lippe und Schaumburg Lippe Dr. Alfred Meyer angemietet. Von 1943 bis 1945 wurde sie als Wohnsitz für die Familie Meyer genutzt und sollte vom Reichsfinanzminister für die Familie gekauft werden, was durch das Kriegsende verhindert wurde. Heinz-Jürgen Priamus hat über den Gauleiter eine ausführliche Biografie geschrieben: Meyer, Gelsenkirchen 2011





Grundriss des Hauses 121 im Jahr 1913. Die obere Zimmerreihe wurde 1913 angebaut. Vorher lag der Eingang im Norden. In den 70er Jahren wurde das Treppenhaus von der Ostseite auf die Westseite in das große Zimmer verlegt. Entsprechend wurde an der westlichen Seite ein neuer Hauseingang geschaffen, um die Villa als Mehrfamilienhaus nutzen zu können.



2020
In die neue
Eingangstür
wurden
Glasscheiben eines
Nachbarhauses
eingebaut.



2012

Haus Nr. 102 heute Friedrichshöhe 14

1902 von Heinrich Pieper und Carl Urhahn erbaut und als Villa „Waldheimat“ an Dr. med. Lueken vermietet. Als Medizinalratswitwe Marie Lueken die Villa 126 gekauft hatte, übertrug sie den Villennamen „Waldheimat“ auf die neue Villa.

Die Villa 102 wurde 1919 an Major a.D. Schulz für 55.000 RM verkauft und dieser gab ihr den Namen „Waldesruh“. Major a.D. Schulz hatte auch an der heutigen Straße Am Büchenberg vermutlich hinter dem Haus Nr. 29 einen Obstgarten erworben, der den vielen Hausbewohnern in den Nachkriegsjahren das Überleben sicherte.

Das Haus befindet sich noch immer in der Hand von Erben.

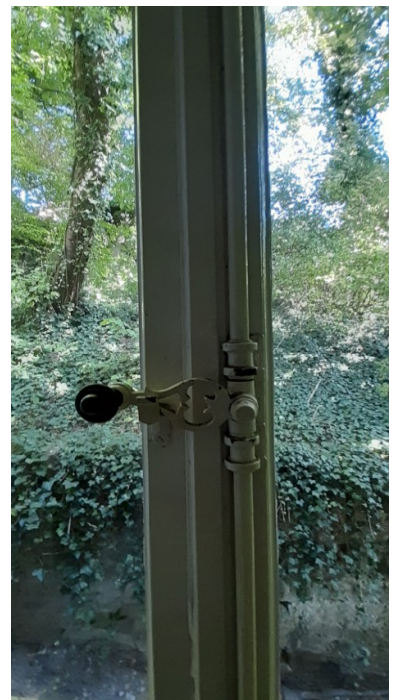
In dem Haus lebte der Maler Hans Robert Schmidt zusammen mit seiner Ehefrau Bildhauerin und Galeristin Sybille Jester-Schmidt.

Hier wurde 1948 Herrad Schenk geboren, die 2002 eine kritische Biografie über ihre Eltern Walter und Hertha Schenk geschrieben hat: „Wie in einem uferlosen Strom“. Ihr Vater war SS-Mann und von 1941 bis 1944 Chef des Sicherheitsdienstes in Lemberg. Herrad Schenk wohnte bis 1956 in dem Haus und besuchte immer wieder ihre Großmutter und Verwandte. In ihrer Biografie wird die Villa Waldesruh ausführlich beschrieben.





Alle Fotos aus
dem Jahr 2020



Haus Nr. 102 heute Friedrichshöhe 14

Detailaufnahmen



In den 30er Jahren

Haus Nr. 62 heute Friedrichshöhe 12

Ehemalige Villa „Rheingold“

Baujahr: 1905

Bauherr: Botschafter Korte (Deutscher
Botschafter in Moskau)



Die Villa wurde nach 1945 völlig verändert: Zwei Flachdächer der drei Baukörper haben Walmdächer erhalten, das dritte ein Satteldach. Der rechte Baukörper ist aufgestockt worden. Der zentrale Balkon wurde entfernt. Die Fensterformen wurden verändert.

1983



2020



2012

Haus Nr. 141 heute Friedrichshöhe 10

Bauherrin: Witwe von Rosenberg

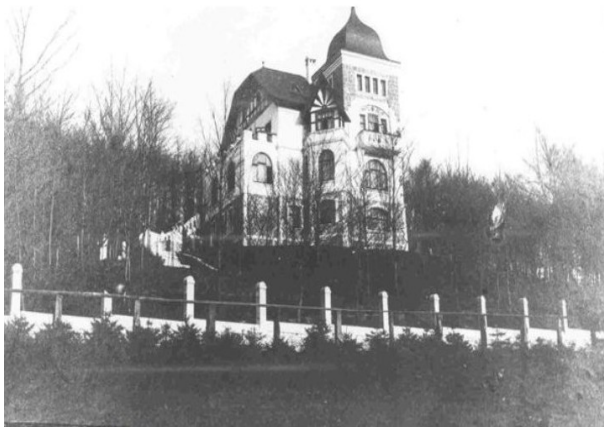
Baujahr zwischen 1911 und 1920

Die Villa hat auf beiden Seiten des Obergeschosses Wintergärten.

Rentner Schmidt nannte die Villa „Marga“.

Im Zweiten Weltkrieg war Daysi Remy die Eigentümerin.

Als die Mieterin Grete Lemke 1944 mit ihrer Bekannten Waltraud Muhrmann (Friedrichshöhe 15) das Attentat auf Hitler begrüßte, und sie dieses Frau Peters weiter erzählte, wurde Frau Lemke von Frau Peters angezeigt, verhaftet und ohne Prozess bis Kriegsende im Zuchthaus eingesperrt. Nach dem Krieg versuchte sie zumindest den materiellen Schaden von der Verleumderin ersetzt zu bekommen und als das nicht gelang, verklagte sie sie strafrechtlich wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit.



1910 Stadtarchiv Detmold Bildarchiv Nr. 2733

Haus Nr. 125 heute Friedrichshöhe 8

Bauherr: Baron von Simpson

Baujahr: 1905

Baumeister: Hilker

In den Jahren 2018 bis 2021
wurde die Villa aufwändig und
behutsam saniert.



1983

Der Balkon auf der linken Seite wurde
inzwischen zu einem weiteren Zimmer
ausgebaut und der gefangene Raum
erhielt ein Fenster. Die Turmhaube
wurde entfernt und ein Wintergarten
mit Holzverkleidung vorgebaut.

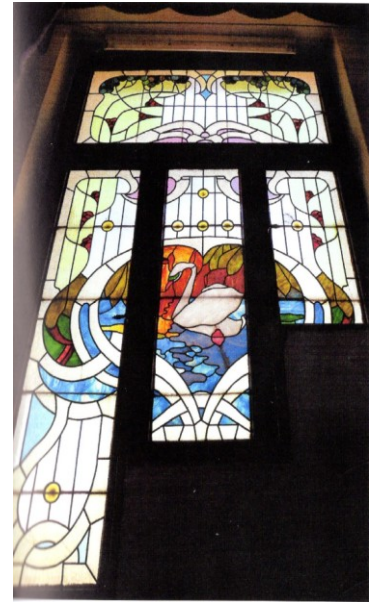


2020

Die Villa wurde innen und außen
grundlegend saniert. Das Dach des
Wintergartens wurde für einen Balkon
genutzt. Der Raum oben links erhielt ein
weiteres Fenster. Das Dach wurde an der
linken Seite verändert.



2020



Das Glasfenster im Treppenhaus in der Friedrichshöhe 8

„Die vier Flügel des großen dreibahnigen Fensters mit Oberlicht und abgetreppter Sohlbank zeigen eine übergreifende Komposition. Die senkrechten und waagerechten Bleiruten werden an den äußeren Rändern und im Kämpferbereich durch geschwungene Linien überformt und variiert. So entstehen schleifenartige Bänder, die in großen Bögen das zentrale Bildmotiv umziehen. Im mittleren Fenster schwimmt ein Schwan auf blauen Wellen vor braunem und rotleuchtendem Hintergrund. Am oberen Rand des Oberlichtes sind Trauben in den Farben Blau, Grün und Braun aufgereiht.“

Quelle: Glasmalerei des
Jugendstils 1905

Quelle: Clemens Heuger,
Oliver Karnau,
Bürgerstolz in Glas und Licht,
Petersberg 2015, S. 131 ff.



2020

Haus Nr. 409 **heute Friedrichshöhe 6**

Baujahr 1959

Bauherr: Musikprofessor Isselmann

Musikprofessor. Wilhelm Isselmann, Musikdozent Ludwig Müller und Musikprofessor Kurt Thomas waren Kollegen an der Nordwestdeutschen Musikhochschule und wohnten hier zusammen.



Kurt Thomas bei Proben zur
Bachwoche Ulm, 1961
Quelle: Wikipedia

Im Jahre 1956 wurde Kurt Thomas als Nachfolger von Günther Ramin zum Thomaskantor an die Thomaskirche nach Leipzig berufen., blieb aber in der Friedrichshöhe weiter wohnen. Er trat die Stelle am 1. April 1957 an. Nach vier Jahren beendete er diese Tätigkeit, als dem Chor aus undurchsichtigen, aber politisch motivierten Gründen eine für den Dezember 1960 geplante Konzertreise nach Westdeutschland untersagt wurde.



1914

Haus Nr. 129 heute Friedrichshöhe 4

Bauherr:
Buchhändler Max Ihle
Baujahr 1908
Jugendstil

Die Tochter Martha Ihle hat
1917 Fritz Teutmeyer vom
Teuthof geheiratet. Aus dem
Ersten Weltkrieg liegen
zahlreiche Feldpostbriefe vor,
aus dem Zweiten Weltkrieg
Tagebuchaufzeichnungen von
den letzten Kriegstagen.

Spätere Eigentümer: Alfred und
Elsbeth von Hülst; Dr. Hartmut
von Hülst, Dipl.-Landwirt und
Ehefrau Dr. med. Ilse Gerda von
Hülst



1983



2020

**Denkmalschutz für
Haus Nr. 129
Friedrichshöhe 4**

Denkmalnummer:
A180
Denkmalart:
Baudenkmal
Kurzbezeichnung:
Wohnhaus
eingetragen am:
17.07.1986
Nr. im
Kulturverzeichnis: 390

Begründung

„Der eingeschossige, zur Talseite auf geschosshohem Souterrain hoch aufragende Massivbau ist 1908 errichtet worden. Das hohe, zweigeschossig durchgebildete Krüppelwalmdach ist mit roten Ziegelpfannen gedeckt, wobei die Giebelflächen zweifach vorgekragt sind. Während die südwestliche Giebelfläche mit Biberschwanzziegeln behängt und in der unteren Hälfte mit einem Drillingsfenster und vorgestellten Holzsäulen versehen und mit der dreiseitigen Auslucht unterhalb der weiten Giebelvorkragung bewußt als Schaugiebel gestaltet ist, ist die nordöstliche Giebelseite mit ihrem holzverschalten Giebel zurückhaltend schlicht gestaltet. Die Dachfläche nach Südosten ist durch ein hohes Zwerchhaus gegliedert, der Traufseite nach Nordwesten ist ein hölzerner Wintergarten auf Bruchsteinsockel vorgelagert. Das sorgsam gestaltete und solide ausgeführte Haus von 1908 gehört zu den wenigen Objekten in der Villenkolonie, die nicht durch nachträgliche Veränderungen beeinträchtigt worden sind. Im Vergleich zu dem nur 2 Jahre älteren, unterhalb gegenüberliegenden Haus Friedrichshöhe 13 (1906) wird die sprunghafte Entwicklung von der konservativ repräsentativen Maurermeistervilla zum schlichteren Landhaus der Heimatschutzbewegung unter Jugendstileinfluß deutlich. Das Gebäude ist somit von kunst- und baugeschichtlicher Bedeutung, als westlicher Endpunkt der oberen Villenreihe Friedrichshöhe auch von städtebaulichem Wert.“

<https://geoportal.detmold.de/geodetims/datenablage/Denkmal/Dokumente/Begr%C3%BCndungen/BG-A180.pdf>



1983



2020

Haus Nr. 131
heute Friedrichshöhe 1
 (liegt am Rande der Villenkolonie)

Baujahr nach 1907

Bauherr: Seminarlehrer Capelle

Das einzige Haus, in dem die Besitzer seit 110 Jahren denselben Familiennamen tragen.



2020

Haus Nr. 100 heute Paderborner Str. 11

(liegt am Rande der Villenkolonie)
Villa Wantrup, ehemalige Leibzucht des
nahegelegenen Bauernhofes
Baujahr um 1908
Erste Bewohnerin: Witwe Alma Meier zu Wantrup



1986 Rückseite



1910
Quelle: Lippischer
Kalender 1911

Hinter dem Haus war der Blaue Steg. In
der Nähe war auch die erste
Straßenbahnhaltestelle für die
Villenkolonie Friedrichshöhe, die
deshalb denselben Namen trug.

**Denkmalschutz für
das Haus Nr. 100
Paderborner Str.11**

Denkmalnummer:

A135

Denkmalart:

Baudenkmal

Kurzbezeichnung:

Villa Wantrup,
ehem. Leibzucht
eingetragen am:

08.10.1985

Nr. im

Kulturverzeichnis:

748



1983

Begründung

„Die um 1908 erbaute Villa Wantrup ist ein zweigeschossiges giebelständiges Wohnhaus mit verputztem Keller- und Erdgeschoß aus Bruchstein, Obergeschoß und Giebel sind aus Fachwerk und kragen über profilierten Stichbalken vor. An der straßenseitigen Giebelfront im Ober- und Giebelgeschoß mittig über der Eingangstür breite Holzbalkone mit gesägten Balustergeländern, darüber weit vorgezogener Schwebegiebel mit Krüppelwalm. An der nördlichen Traufseite schmaler, dreigeschossiger Risalit mit Krüppelwalm. Auf beiden Firstenden gestelzte Doppelknäufe aus Zinkblech. Weitere Zierformen zeigt das straßenseitige Giebeldreieck mit geschnitzten Fächerrosetten beiderseits des Balkons über der Mitteltür. Das als Leibzucht des Gutes und Meierhofes zu Wantrup in der Art der um die Jahrhundertwende beliebten Schweizerhäuser errichtete Gebäude stellt aufgrund seines Standortes eine besondere städtebauliche Dominante dar, es ist bedeutend aus künstlerischen, wissenschaftlichen, städtebaulichen, siedlungs- und sozialgeschichtlichen Gründen.“

<https://geoportal.detmold.de/geodetims/datenablage/Denkmal/Dokumente/Begr%C3%BCndungen/BG-A135.pdf>



Haus Nr. 161
heute Paderborner Str. 15
Haus Neuposen
 (liegt am Rand der Villenkolonie)

alle Fotos 2020

Erster Bewohner lt. Meldeliste 1932:

Tierzuchtdirektor i.R. Alfred Stender

Eine ehemalige Bewohnerin erinnert sich: Der Erbauer kam aus Neuposen, daher der Villenname. Die beiden Jahreszahlen sind die Geburtsjahre der beiden Söhne von Tierzuchtdirektor Stender und seiner Frau.





1983



2020

Haus Nr. 76 heute Friedrichshöhe 5

(liegt außerhalb der Villenkolonie)

Villa Emilia

Baujahr: 1902

Bauherr: Keksfabrikant Carl Pecher

Architekt: Wilhelm Priester

Der Wert des Hauses wurde 1937
mit 18 bis 20 Tsd. RM eingeschätzt.



vor 1917



Eine Gruppe beim
Schnatgang am
27.9.2020

Haus Nr. 76

Wurde von Fabrikant Pecher erbaut und einige Jahre später an Pastor August Meier und seine Frau Adeline verkauft.

August Meier zu Krentrup, geb. 1842, gest. 15.4.1917 (Pastor in Stapelage; er war eigentlich Hoferbe des Hofes in Krentrup, hat ihn aber seinem Bruder Friedrich Ludwig überlassen.)

und seine Ehefrau Adeline, geb. Haesloop, geb. 1857, gest. 17.3.1936.

Beide sind auf dem Friedhof Heiligenkirchen beerdigt worden. Das Grab ist eingeebnet, der Grabstein liegt jetzt auf der Familiengrabstätte auf dem Friedhof in Leopoldshöhe. (Der Villenname Waltraud konnte nicht verifiziert werden.)



Denkmalschutz für das Haus Nr. 73 Friedrichshöhe 5

Denkmalnummer: A278
Denkmalart: Baudenkmal
Kurzbezeichnung: villenartiges Wohnhaus
eingetragen am: 17.05.1988
Nr. im Kulturverzeichnis: 391



Fotos ca. 1987

Begründung
„Trotz Veränderungen am Äußeren (neue Fenster, neue Kaminabdeckung, Dachflächenfenster), die das Erscheinungsbild erheblich beeinträchtigen, erfüllt das Haus die Kriterien des § 2.1 DSchG. Es ist bedeutend insbesondere wegen seiner fast vollständig im Original erhaltenen Innenausstattung als Beispiel großbürgerlicher Wohnkultur und Lebensformen. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht aus künstlerischen, sozialgeschichtlichen und städtebaulichen Gründen ein öffentliches Interesse.“
<https://geoportal.detmold.de/geodetims/datenablage/Denkmal/Dokumente/Begr%C3%BCndungen/BG-A278.pdf>



2020

1983



2020

Haus Nr. 101 heute Friedrichshöhe 9

Villa Armin

Baujahr ca. 1904

Bauherr: Rentner Johannes Helms

Von 1923 bis 1969 im Besitz der Familie Dütemeyer



ca. 1911 Das Pensionat Helms

Haus Nr. 101

Entgegen der Verkaufsbedingungen von Pieper und Urhahn wurde die Villa schon vor dem Ersten Weltkrieg als Pensionat gewerblich genutzt.



2012

Der Balkon ist inzwischen zugebaut worden.



1983



2020

Haus Nr. 114 heute Friedrichshöhe 13

Baujahr: 1906

Bauherr: Amtsrat a.D. Ferdinand
Gellhaus

erstellt von Maurermeister
Sielemann im Maurermeisterstil



2020

Das Haus wurde 1945 von
den Engländern besetzt.
Nach Beschuss des Fensters
haben die Engländer die
Fenster innen mit
Stahlplatten gesichert, die
hier noch zu erkennen sind.



2020

Denkmalschutz für das Haus Nr. 114 Friedrichshöhe 13

Denkmalnummer: A179
Denkmalart: Baudenkmal
Kurzbezeichnung: Bruchstein-
Wohnhaus
eingetragen am: 17.07.1986
Nr. im Kulturverzeichnis: 393

Begründung

„Der große, zweigeschossige Bau ist 1906 in unverputztem Bruchsteinmauerwerk, talseitig auf hohem Souterrain, mit dem Hauptdach in Nord-Süd-Richtung erbaut worden. Diesem Hauptbaukörper ist an der Westseite ein schlankes Querhaus (Treppenhaus) mit höherer Traufe, an der Ostseite ein breites Querhaus mit niedriger Traufe und vorgelagertem hölzernen Wintergarten ausgegliedert und an der Südostecke ein schräggestellter schlanker Turm mit ausgestelltem Pyramidendach vorgesetzt. Die Dachdeckung in roten, glasierten Ziegelpfannen setzt den farbigen Akzent, während eine Fülle von Details (Werksteinquader an den Gebäudeecken, profilierte Gesimse und Fenstergewände, reichgestaltete Kaminköpfe, Firstbekrönung und Kassettenfries unter dem Turmdach) die große Baumasse gliedern. Der Bau hebt sich durch nahezu vollständige Erhaltung seiner originalen Gestalt von der Mehrzahl der Gebäude der Villenkolonie deutlich und positiv ab. Der vielgliedrige, aber klardurchgestaltete Hauskörper mit originellen Details ist ein überdurchschnittlich gutes Beispiel für die sog. Maurermeister-Architektur der Zeit um die Jahrhundertwende und deshalb von baugeschichtlicher wie auch sozialgeschichtlicher Bedeutung. Für die Erhaltung und Nutzung dieses wichtigen Ensemble-bestandteils liegen wissenschaftliche und städtebauliche Gründe vor.“

<https://geoportal.detmold.de/geodetims/datenablage/Denkmal/Dokumente/Begr%C3%BCndungen/BG-A179.pdf>



1983



2020



2020

1983

Haus Nr. 77

heute Friedrichshöhe 15

Bauherr: Major a.D. Hch. Schmidt

Baujahr: 1911

Ab 1926 war hier die Rentnerin Marie Jacobi und ab 1936 auch ihre Tochter Elisabeth Jacobi gemeldet. Beide sind Nachfahren von Stephan Ludwig Jacobi (1711-1784), dem weltweit ersten Erfinder der künstlichen Befruchtung in der Fischzucht.

Elisabeth Jacobi





2020



2020

Haus Nr. 184 **heute Friedrichshöhe 17**

Baujahr: Anfang 30er Jahre
Bauherr: Pastor Karl Meyer

Erste Mitbewohner 1934:
Kaufmann Arthur Bruns
Frau Sophia Bruns



2020



2020

Haus Nr. 185 **heute Friedrichshöhe 19**

Baujahr: 1930er Jahre
Witwe Sophie Bruns, geb. Schniewind

Mitbewohner Reisender Arthur Bruns



2020



ca. 1932

Haus Nr. 180 heute Friedrichshöhe 21

Baujahr 1932

Bauherrinnen waren drei
Schwestern:

Pfarrerswitwe Anna Pitschke,
geb. Schmidt,
Clara Schmidt, ehemalige
Bürovorsteherin vom
Bürgermeister in Dortmund und
Elisabeth Schmidt, Klavierlehrerin
an der Musikschule in Detmold

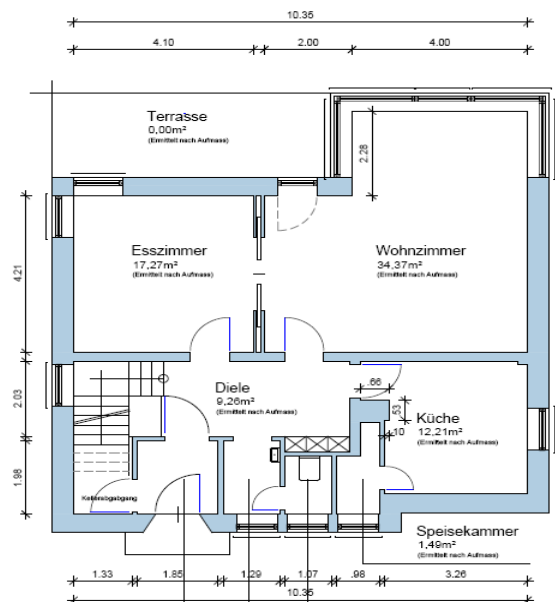
Während die Bauherren bis zum Ende des ersten Weltkriegs wohlhabende Männer waren (Botschafter, Barone, Privatiers, Senatoren, hohe Beamte), wurde in den 20er Jahren in der Villenkolonie kein Haus fertig gestellt. Dieses Haus wurde 1931 von drei ledigen Schwestern geplant und gebaut. Die Klavierlehrerin arbeitete an der Detmolder Musikschule und wohnte mit ihrer Mutter in der Detmolder Innenstadt zur Miete. Bei einem Ausflug zur Sommerfrische Pieper erfuhren sie von den Bauplätzen und ließen hier ihr Haus errichten. Obwohl alle drei Frauen kinderlos blieben, wohnt auch heute noch eine Verwandte in dem Haus: Die Schwestern nahmen einen Neffen und eine Nichte als Vollwaisen auf. Die jetzige Eigentümerin ist die Tochter des damaligen Neffen.



2020



2012



Haus Nr. 176 heute Friedrichshöhe 23

Baujahr 1931

Bauherr: Kaufmann Albert Schroeter

Er kaufte das Grundstück für seine verwitwete Mutter.

Er selber lebte in New York. Als die amerikanischen

Soldaten Detmold besetzten, erhielt das Haus ein

Schild „Amerikanisches Eigentum“ und durfte nicht

wie manche Nachbarhäuser beschlagnahmt werden.

Sein Bruder Gerhard verwaltete für ihn sein

Grundstück.

Der Grundriss zeigt: Der Flachdachvorbau ist nicht später angefügt worden, sondern wurde schon von vornherein von dem Architekten so geplant.



vor dem Ersten Weltkrieg



1983



2020

Der Wasserturm

Baujahr: 1905

Gehört jetzt zum Grundstück Friedrichshöhe 23

Denkmalschutz für den Wasserturm Friedrichshöhe 23

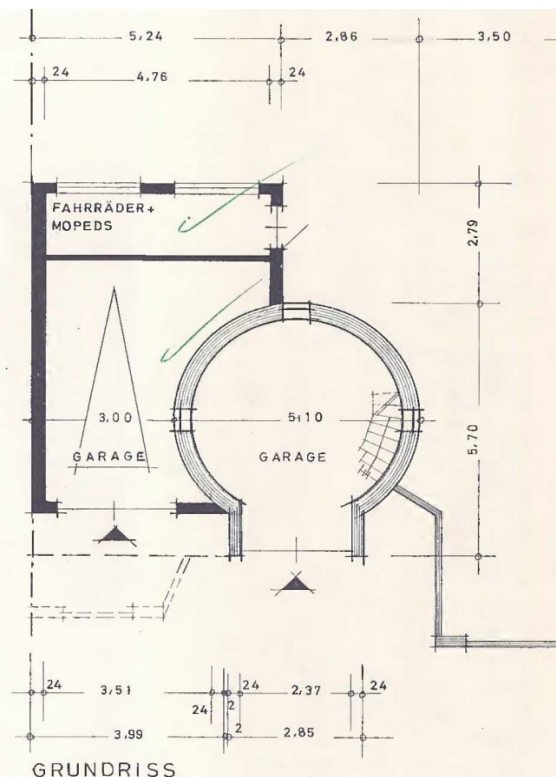
Denkmalnummer:
A177
Denkmalart:
Baudenkmal
Kurzbezeichnung:
Wasserturm
eingetragen am:
17.07.1986
Nr. im
Kulturverzeichnis:
394

Begründung für den Denkmalschutz:

„Der verputzte, aus Ziegelsteinen erbaute Wasserbehälter von zylindrischer Form wurde um 1905 mit den ersten Häusern der Villenkolonie Friedrichshöhe errichtet. Der obere Teil des Baues setzt sich durch ein Gesimsband aus Ziegelsteinen und keramischen Fliesen ab und krägt nur knapp vor, während das breite Konsolgesims kräftig vorkragt, wobei das ehemalige originelle Kuppeldach in neuerer Zeit durch eine leicht gewölbte Dachhaube ersetzt worden ist. Der Bau ist trotz der schwerwiegenden Beeinträchtigungen durch Abnahme des Kuppeldaches und Ein- bzw. Ausbau der Garage im Erdgeschoss wegen seiner originellen Gestaltung von baugeschichtlicher Bedeutung und als erster oberirdisch freistehender Wasserbehälter im Stadtgebiet von siedlungsgeschichtlicher wie auch stadtgeschichtlicher Bedeutung. Er ist auch Dokument der Entwicklung der Wasserversorgung der Stadt Detmold und insofern von Seltenheitswert, weil hier ein Wasserbehälter eigens für eine kleine Villenkolonie erbaut wurde. Für seine Erhaltung und Nutzung liegen stadtgeschichtliche Gründe vor.“

<<https://geoportal.detmold.de/geodetims/datenablage/Denkmal/Dokumente/Begr%C3%BCndungen/BG-A177.pdf>>

Garagenneubau
1969



10. Ein kurzer Abstecher in die Straße „Am Königsberg“

**Hier stehen drei weitere Häuser
der Villenkolonie Friedrichshöhe.**



2020



Haus 113 (a) **heute Am Königsberg 1**

Dieses Haus wurde kurz nach dem Zweiten Weltkrieg von Fritz Pieper gebaut. Es trägt dieselbe alte Hausnummer wie die Sommerfrische und steht auf demselben Grundstück.

1947 wohnten hier die Gastwirte Fritz und Grete Pieper sowie 5 weitere Personen. Bis 1955 war hier der Vater Heinrich Pieper als Grundstückseigentümer eingetragen. 1981 wohnte hier noch Fritz Pieper, obwohl er bereits 1963 sein Hotel an die Familie Rudolph verkauft hatte. Interessant ist der zweigeschossige Garagenanbau, der unten drei und oben zwei Garagen aufweist.



2020 Ansicht von der Straße Am Königsberg



2020 Ansicht von der Paderborner Straße

Haus Nr. 165 heute Am Königsberg 3

Baujahr: ca. 1930

Bauherr: Tischler Heinrich Dierking

Mitbewohner: Arbeiter Karl Oetermann

Spätere Besitzer: Angestellte Anna Dierking

Uhrmachermeister Ewald Dierking



2012



1958



Mitte der 1930er Jahre

Haus Nr. 63 heute Am Königsberg 2

Baujahr: ca. 1907
Bauherr: Lüdeking

Im Adressbuch von Ende 1917:
Eigentümer: Baron Dr. jur. Richard
von Eschwege (Großherz.
Hessischer Forstmeister)
Auf dem Grundstück lebte auch
Hausmeister F. Hofmann.

Auf dem Grundstück steht ein
großes massives Gartenhaus, das
auf der Südseite bewachsen war
und auf der Nordostseite die
Fenster hatte.

Die steile Turmhaube wurde
durch eine flache Haube ersetzt.
Die zweiflügelige Treppe auf der
Gartenseite wurde entfernt. Auf
der Nordseite wurde in den
letzten Jahren ein weiterer
Balkon mit Gartentreppe
angebracht.



2020



Das Gartenhaus
2020



1930er
Jahre

Als Baron von Eschwege am 22.2.1932 verstarb, vererbte er sein Grundstück an das Detmolder Diakonissenhaus, das dort bereits am 1.4.1932 ein Erholungsheim einrichtete. Schon im ersten Jahr wurden 7 bis 8 Erholungsschwestern aufgenommen, 84 Feriengäste beherbergt, darunter 79 Schwestern in 1146 Pflagetagen. 1965 wurde das Haus Eschwege ein Feierabendhaus für aus dem aktiven Dienst ausgeschiedene Schwestern. 1968 verkaufte das Diakonissenhaus das Haus Eschwege an den Planungs- und Bauingenieur Rolf Battermann.

11. Ein Spaziergang durch die Friedrich-Pieper-Straße



Das Ölgemälde ist im
Besitz von Hans-Rüdiger
Pieper in Detmold.

Friedrich Pieper (12.7.1848 – 19.1.1919)

Eigentümer großer Ländereien in Heiligenkirchen

Friedrich Pieper und sein Sohn Heinrich erschlossen die Grundstücke am Büchenberg durch Straßenbau und Verlegung von Wasserleitungen. Die Bezeichnung Friedrichshöhe geht auf Friedrich Pieper zurück. Fritz Pieper übertrug der damaligen Gemeinde Heiligenkirchen kostenlos ein Grundstück mit der Auflage, eine Straße nach seinem Großvater Friedrich Pieper zu benennen.



vor
1914

Diese alten Villen standen oft auf sehr großen Grundstücken, von denen in den 50er Jahren Baugrundstücke abgetrennt wurden. Die Beete am rechten Bildrand gehörten zur Friedrich-Pieper-Str. 6



2020

Das erste Haus aus den 60er Jahren zwischen den Villen vom Anfang des Jahrhunderts. Es steht auf den ehemaligen Erdbeerfeldern, die am rechten Bildrand des oberen Fotos zu sehen sind.

Haus Nr. 523 heute Friedrich-Pieper-Str. 2

Ende der 50er Jahre wurde das große Grundstück der Villa 119 (Friedrich-Pieper-Str. 6) aufgeteilt. Die Rentnerin Anna Schulte (geb. Suhrmann), Tochter von Heinrich Suhrmann, der Anfang der 20er Jahre die Villa 119 mit dem großen Gartengrundstück erworben hatte, verkaufte das unbebaute Grundstück an Rechtsanwalt und Notar Gottfried Niggebrügge. Der gab es an Zahnarzt Dr. Mülke und seine Frau weiter, die dort 1964 ein Haus mit einem sogenannten Schmetterlingsdach bauen ließen.



2020

Friedrich Pieper Str. 4

Die Erben von der Suhrmann-Villa (Friedrich-Pieper-Str. 6) ließen 1981 noch einmal das Grundstück 6 aufteilen und verkauften das Grundstück an die Firma Partner Bau GmbH & Co. KG. Zum ersten Mal war also keine natürliche Person der Grundstücksbesitzer sondern eine Kapitalgesellschaft. Das Haus wurde in den 90er Jahren gebaut, also nach der Kommunalen Neugliederung der Stadt Detmold, und erhielt daher keine alte Hausnummer mehr sondern nur die neue Adresse.



Alle Abbildungen aus 1983

Auf diesem Plan von 1883 erkennt man noch das große Grundstück des Hauses 6 vor der zweiten Teilung. Ende der 50er Jahre war das Grundstück ohne Hausnummer abgetrennt worden (heute Friedrich-Pieper-Str. 2).

Haus Nr. 119 **heute Friedrich-Pieper-Str. 6**

Bauherr: Rentner Schlüter
Baujahr vor 1907
Als Rentner Schlüter kurz nach Hausfertigstellung verstarb, verbot im Jahr 1908 das Fürstliche Verwaltungsamt der Witwe, ungeklärte Abwässer in die Berlebecke einzulassen und drohte ein Ordnungsgeld von 300 Goldmark an.

Sie sollte die Fäkalien in einer dichten „Cementgrube“ klären. Frau Schlüter klagte vergeblich, diese Verfügung aufheben zu lassen. Aus Verärgerung verkaufte sie das Grundstück 1909 an Rentner Heinrich Steinmeier. 1920 kaufte H. Suhrmann das Grundstück.
Quelle: LAV NRW L 91 A Nr. 151

Ein kleiner Platz für drei Reichsarbeitsdienstbaracken der SS, heute für unseren Glascontainer

Unser Zeitzeuge Helmut Schlafhorst (Jahrgang 1937, wohnte in der Friedrichshöhe 18) erinnert sich, dass 1943 drei Reichsarbeitsdienstbaracken zur Büronutzung in der Friedrichshöhe aufgebaut worden sind, die nach dem Krieg einige Jahre als Behelfswohnheime dienten. Der Aufbau war vermutlich notwendig geworden, weil die „Residenz“ (heute Friedrichshöhe 16) von 1937 bis 1943 als Dienstsitz von Gauleiter Westfalen Nord und dem Ständigen Vertreter des Ministers für die besetzten Ostgebiete Dr. Alfred Meyer diente, in denen Büroarbeiten der SS durchgeführt wurden. Nach den massiven Bombenangriffen auf Berlin im Jahr 1943 entschied Dr. Meyer, dass die siebenköpfige Familie die Dienstvilla als Wohnhaus nutzen sollte. Die SS musste die Villa verlassen und wurde in den drei neu aufgestellten Reichsarbeitsdienstbaracken untergebracht. Eine vierte Baracke wurde als Funkbaracke mit einem hohen Sendemast auf dem heutigen Grundstück Friedrich-Pieper-Str. 22 errichtet.



2020

12. Ein Abstecher in die beiden Straßenabschnitte „Am Südhang“

**Von der Friedrich-Pieper-Straße zweigt
zweimal die Straße „Am Südhang“ ab:
Zunächst die private Stichstraße,
etwas weiter die lange Straße „Am
Südhang“**



2020

Am Südhang 1

(liegt am Rande der Villenkolonie)

Baujahr: Ende 60er Jahre

Bauherren: Geschäftsführer Johannes-Martin
und Gisela Hempel

Mitbewohner Luise Tschiersch



2020



2020

In dem Fertighaus hat Musikdozent
Klaus Schilde musiziert.

Am Südhang 3

(liegt am Rande der Villenkolonie)

Baujahr: 80er Jahre?

Bauherren von einem Bungalow und einem
Fertighaus:

Diplom-Ingenieur Fritz Schilde und
Musikdozent Klaus Schilde
Später wohnte hier Familie Bernds.



2020

Am Südhang 5

(liegt am Rande der Villenkolonie)

Bauherrin: Gemeindedirektorin Ilse
Stührenberg, Herr Beckmann
Baujahr: Anfang 70er Jahre

Erste Bewohner:
Amtmann a.D. Karl Deppe
Gerhard Lüking
Dr. Lieselotte Ullrich



2020

Am Südhang 7 (liegt am Rande der Villenkolonie)

Bauherr:
Zahntechnikermeister Günter Keßler
Baujahr: Mitte 60er Jahre

Die Lampe im Treppenhaus aus
den 60er Jahren





2012

Am Südhang 9

(liegt am Rande der Villenkolonie)

Bauherren: Technischer Kaufmann Herbert
Wirminghaus
und Gisela Wirminghaus
Baujahr: ca. 1973



2020

Am Südhang 9a

(liegt außerhalb der Villenkolonie)

Bauherr: Goldschmiedemeister
Helmut Dickbertel
und Ehefrau Anita
Baujahr: 1966



2020

Am Südhang 6

Erster Grundstücksbesitzer:
Ingenieur Albert Thiele und Ehefrau
Gertrud bis 1978
danach: Ernst Heide



2020

Am Südhang 4

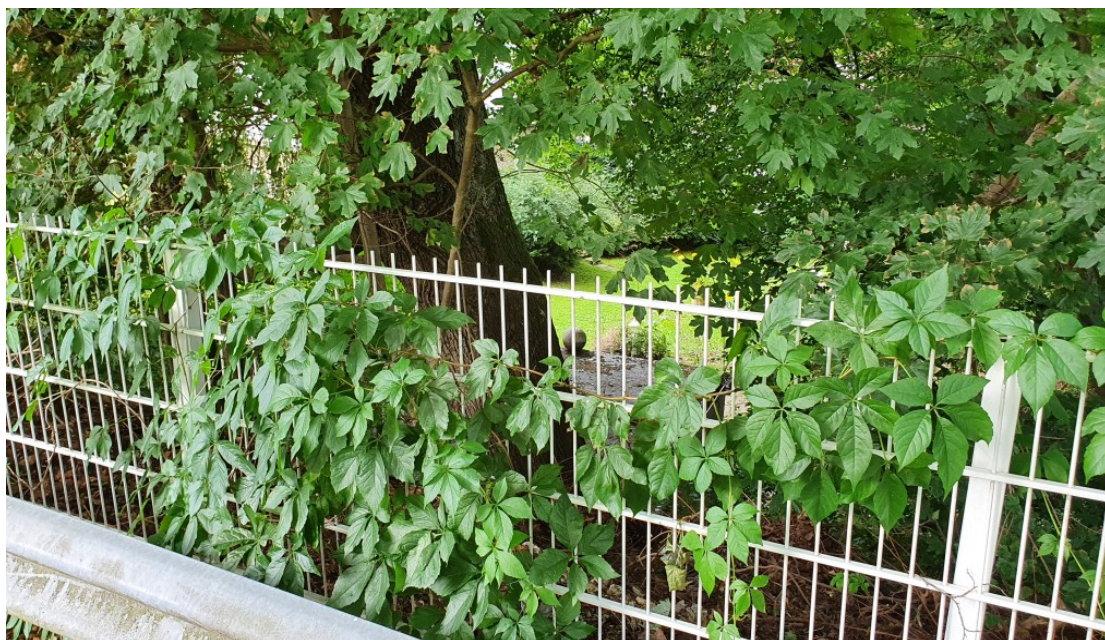
Grundstücksbesitzer bis 1970:
Fritz Pieper
bis 1973: Friedrich
ab 1973: Apotheker Gerhard
Doht, Bad Salzuflen

13. Der Spaziergang wird auf der „Friedrich-Pieper-Straße“ fortgesetzt

Auf dem Rückweg fällt uns an der Einmündung „Am Südhang“ in die Friedrich-Pieper-Straße eine Besonderheit auf:

Eine Autobahn-Leitplanke an einer Wohnstraße in einer Tempo-30Zone?





Der Garten liegt teilweise 10 m tiefer als die Straße

2020

Treten wir an die Leitplanke heran, sehen wir, dass sie für die Verkehrssicherheit dringend erforderlich ist. Das Gartengrundstück des Hauses Friedrich-Pieper-Str. 6 liegt hier ca. 10 m unterhalb des Straßenniveaus. Wenn bei Glatteis Autos auf der abschüssigen Straße Am Südhang nicht zum Stehen kommen, könnten sie in den Garten abstürzen.



2020



Dieses Foto entstand zwischen den Weltkriegen und zeigt den natürlichen Hangverlauf



2020

Haus Nr. 305 heute Friedrich-Pieper-Str. 10 Baujahr 1953 (das Haus im Vordergrund)

Dieses Grundstück gehörte ursprünglich zum weiter oben liegenden Grundstück Friedrich-Pieper-Str. 12 (auf dem ersten Foto das große Haus) und wurde Anfang der 50er Jahren abgeteilt. Vor dem Bau des kleinen Hauses wurde das stark abfallende Grundstück mit Erdreich aufgefüllt. Deshalb entstand die starke Böschung zwischen den Grundstücken Friedrich-Pieper-Str. 6 und 10. (Die Friedrich-Pieper-Str. 8 existiert nicht.) Das Grundstück kaufte Anfang der 50er Jahre Familie Peek, die bis dahin auf dem Wantrup-Hof gewohnt hatte. Die ersten Bewohner waren Studienrat a.D. Dr. Werner Peek und Gerichtsassessor Siegfried Borchardt.



2020



2020

Friedrich-Pieper-Str. 1

Nachdem wir schon die Hälfte der Friedrich-Piper-Straße hinaufgegangen sind, erreichen wir erst die Hausnummer 1, weil am unteren Teil der linken Straßenseite die Zählung mit den geraden Hausnummern beginnt.

Bis 1954 war Kaufmann Hans Pieper der Besitzer des unbebauten Grundstücks, das er 1968 an Witwe Mathilde Pieper, geb. Zimpel verkaufte. Dann erwarb Lehrer Albrecht Stücke das Grundstück und ließ von Architekt Maris aus Horn 1969 dieses Haus darauf bauen.



2020

Friedrich-Pieper-Str. 1 A

Baujahr: 70er Jahre
Bauherren: Betriebsleiter Paul
Neumann und Ehefrau Doris



2020

Friedrich-Pieper-Str. 1 B

Das Grundstück wurde 1997 vom Grundstück Am Büchenberg 7 abgetrennt.

Baufertigstellung: 1999

Bauherren: Pfarrer i.R. Psych. Psychotherapeut Christoph Pompe und Psych. Psychotherapeutin Frau Cornelia Pompe



2012



1983

Haus Nr. 140 Friedrich-Pieper-Str. 3

Das Baujahr konnte bislang nicht geklärt werden. Es steht fest, dass 1926 Karl Struckmann aus Bielefeld Eigentümer des Hauses war und an die verwitwete Rentnerin Emilie Meister vermietet hatte. Laut der Adressbücher lebte Emilie Meister 1918 und 1920 in der Villa Marga in der Villenkolonie Friedrichshöhe. Andererseits hieß aber auch das Haus 141 zeitweilig Villa Marga. Der Name von Freiherrn Karl von Ledebur (Jahrgang 1869) taucht erst im Adressbuch 1930 das erste Mal auf. Er hatte als Hauptmann der deutschen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika eine Kaffeeplantage, die durch den verlorenen Ersten Weltkrieg an die Engländer fiel. Ledebur hatte in Ostafrika durch einen Schusswechsel ein Bein verloren. Das Ehepaar Ledebur hatte keine Kinder. Ellen von Ledebur starb 1949 in Bethel. Karl von Ledebur verstarb 1957 nach einem Unfall in seinem Haus. Das Haus erbte die Schwägerin Alice von Bornhaupt, die in dem Haus mitgelebt hatte.



Major a.D. Karl von Ledebur mit seiner Frau Ellen (geb. von Bornhaupt) und der Schwägerin Fräulein Alice von Bornhaupt in ihrem Vorgarten. Aufnahme vermutlich 40er Jahre

Ein Fotoalbum des Ehepaares von Ledebur und von Fräulein von Bornhaupt ist erhalten geblieben. Einige der interessanten Aufnahmen werden im Teil 2 publiziert werden.

Denkmalschutz für Haus 140 Friedrich-Pieper-Str. 3

Denkmalnummer A178

Denkmalart: Baudenkmal

Kurzbezeichnung: Wohnhaus

Eingetragen am 17.07.1986

Nr. im Kulturverzeichnis: 388

Begründung

„Der zweigeschossige Massivbau mit unverputztem Erdgeschoß aus Bruchstein und schlicht verputztem Obergeschoß wurde um 1920 errichtet. Dem in der Ost-West-Achse von einem pfannengedeckten Krüppelwalmdach überdeckten Haupthauskörper, ist nach Süden ein breites Querhaus, ebenfalls mit Krüppelwalmdach, vorgelagert. In dem so entstandenen Winkel ist ein Terrassenplateau und ein Balkon auf Säulen eingefügt. Der zylindrische Anbau an der Nord-Ost-Ecke, der Altan vor dem Ost- Giebel, der zweigeschossige polygonale Erker an der Süd-Ost-Ecke und die Fenster mit ihren Sprossenoberlichtern gliedern und beleben den sonst relativ schlichten Baukörper. Der abwechslungsreich mit vielen guten und originellen Details gestaltete Bau hebt sich sowohl durch seine baukünstlerische Qualität als auch durch seinen anscheinend unveränderten Erhaltungszustand von den Bauten seiner Umgebung positiv ab. Das Haus zeigt eine eigenwillige Verbindung von Elementen der sog. Reformarchitektur der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg mit solchen des Neoklassizismus. Das Gebäude ist somit von kunst- und baugeschichtlicher Bedeutung. Für seine Erhaltung und Nutzung als Bestandteil des Ensembles Villenkolonie Friedrichshöhe liegen wissenschaftliche und städtebauliche Gründe vor.

Nachtrag vom 27.09.2001

Die Gesamtansicht prägende Gartenstützmauer mit der Einfriedung, die Toranlage und die zu dem Haus hinaufführenden Freitreppen sind gleichzeitig mit dem Haus entstanden und in der zeitgemäßen Ausführung gestaltet worden. Sie bilden mit dem Bauwerk eine denkmalwerte Einheit.

An ihrer Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse.“

Die alte
Hausnummer 140
ist deutlich zu
erkennen.



2020



2020



ca. 1942



1949

Haus Nr. 126 heute Friedrich-Pieper-Str. 12 Villa Waldheimat

Baujahr: 1916

Bauherr: Medizinalrat Dr. med. Lücken oder
Witwe Marie Lücken.

Das Ehepaar Lücken wohnte seit 1902 im Haus
102 zur Miete. Witwe Lücken ist 1916 in das
eigene Haus 126 eingezogen. Sie übertrug den
Villennamen „Waldheimat“ auf ihr neues Haus.
In dem Haus wohnten später mehrere
Zeitzeugen zur Miete, von denen wir
interessante Berichte erhalten haben,

auf die im Teil 2 näher eingegangen
wird:

ab 1923 der Prokurist der
Druckereifirma Klingenberg Carl Faber,
ab 1942 der Leiter des
Gesundheitsamtes Lemgo
Medizinalrat Dr. Jochen Fischer mit
Familie. Sein Sohn Andreas Fischer
(geb. 1942) erinnert sich an viele
Details. Die Rote Kreuz Fahne auf dem
mittleren Foto zeigt an, dass hier
Medizinalrat Dr. Fischer medizinische
Hilfe anbot.

Das Grundstück Friedrich-Pieper-Str. 12 verändert sich



Als 1979 das Grundstück verkauft wurde, fiel es hinter dem Haus auf der Süd-Westseite stark ab. Die neuen Eigentümer haben 1980 das stark hängige Grundstück umfangreich auffüllen lassen.



1980 Die ersten Erdaufschüttungen, die noch umfangreich fortgesetzt wurden. Später entstand auf dieser Seite noch eine große Terrasse.

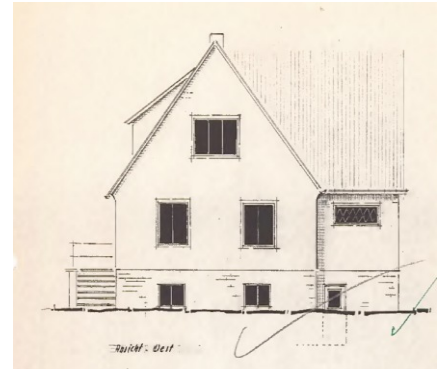


Auf der Aufschüttung wurde eine große Terrasse mit einem sehr schönen Fischteich angelegt.

2020



2012



Der rechte Teil des
Hauses wurde 1960
angebaut.



2020

Haus Nr. 272 heute Friedrich-Pieper-Str. 5 Architekt Heinrich Potthast

Das Haupthaus wurde 1948/49 von Polsterer Wilhelm Ramelow erbaut. Danach erwarb es Studienrat Erwin Thomas. Er war von 1959 bis 1990 mit dieser Adresse in Detmolder Adressbüchern gemeldet. 1972 war hier auch Gerlind Thomas ansässig.



2012



2020

Haus Nr. 302 heute Friedrich-Pieper Str. 7

Das Haus ist vermutlich Anfang der 50er Jahre als kleines Siedlungshaus gebaut worden. Der Bauherr war Holzkaufmann Herbert Roy. 1959 erwarb es Facharzt Dr. med. Curt Wigger und ergänzte es um den rechten Anbau. Die neuen Eigentümer ließen das Haus in den Jahren 2020/21 gründlich sanieren.



2020



2020

Haus Nr. 266 **heute Friedrich-Pieper Str. 9**

1966 wohnte hier der Bautechniker Rolf Teller.
1981 lebten hier Margarete Koch und Eric Winter .

Je nach Standpunkt des Fotografen, steht das Haus auf einem Berg (Perspektive von der Friedrich-Pieper-Straße) oder in einer Senke (Perspektive von der Straße „Am Büchenberg“)



2020



2020

Der sehr große Ziergarten liegt teilweise in einer Senke.



2020

Haus Nr. 128 heute Friedrich-Pieper-Str. 16

Baujahr: 1908

Baustil: Historismus –
Heimatschutzarchitektur

Bauherr: Senator a.D. Ed. Reye

Reye nannte die Villa „Landsknecht“

1912 war hier Rentner Tacke gemeldet.

Er nannte die Villa „Carola“.

1917 lebte hier die Rentnerin Agnes
Reye.

1923 und 1926 war hier Rentner
Hermann Rinne gemeldet, 1932 Rentner
Julius Caesar.

Haus Nr. 128
heute Friedrich-Pieper-Str. 16



1983

Das Haus hatte 1983 einen offenen Balkon und einen überdachten Sitzplatz. Ein früherer hölzerner Wintergarten wurde entfernt. Die Tür im linken Gebäudeteil deutet darauf hin, dass auf dem Wintergarten einmal ein weiterer Balkon existierte.



2012

Aus dem offenen Balkon wurde wieder ein Wintergarten. Darüber befindet sich ein offener Balkon, der wieder durch die Tür zu betreten ist.



1983



2012



Dietrich Manicke
Deutscher
Komponist und
Musiktheoretiker
1923-2013

Haus Nr. 136 heute Friedrich-Pieper-Str. 18

Baujahr: ca. 1912

Baustil: Heimatschutz-Architektur

Bauherr: Bankier Ohlendiek-Dolge

Architekt: Wilhelm Hilker aus
Heiligenkirchen

Der Sohn Kunsthistoriker Ohlendiek-Dolge
kaufte von 1918 von Pieper/Urhahn das
heutige Carport-Areal.

Die Familie lebte hier bis 1971. 1972 erwarb
Prof. Dr. phil. Dietrich Manicke und seine
Frau Annelies Westen-Manicke das Haus.

Prof. Dr. phil. Dietrich Manicke unterrichtete von
1960 bis 1986 an der Nordwestdeutschen
Musikakademie in Detmold. (Kompositionslehre
und Tonsatz; Professur 1967)

Werke (Auswahl)

Passacaglia und Fuge für Orchester (1947)

Choralpartita *Von Gott will ich nicht lassen* für
Orgel (1963)

Quattro pezzi concertati für Violine und
Klavier (1974)

Concerto da Camera für Viola und Orchester
(1983)

Ouverture in C nach Themen von Mozart für
Orchester (1987)

Partita piccola für Violine und Klavier (1995)

Denkmalschutz für Haus Nr. 136 heute Friedrich-Pieper-Str. 18

Denkmalnummer: A181
Denkmalart: Baudenkmal
Kurzbezeichnung: Villenbau
eingetragen am: 17.07.1986
Nr. im Kulturverzeichnis: 389

Begründung

„Der vielfältig gegliederte, massive Putzbau mit Bruchsteinsockel (hangseitig, zum Garten, geschoßhoch) wurde um 1912 giebelständig zur Straße errichtet. Der Hauptbaukörper ist von einem großen, mit roten Ziegelpfannen gedeckten Satteldach überdeckt, wobei der Frontgiebel durch Fußwalm sowie Krüppelwalm mit darüber befindlichem, kleinem Steilgiebel in Fachwerk, der Rückgiebel lediglich durch Krüppelwalm gegliedert ist. Die Satteldachflächen wiederum sind durch ein größeres Querhaus zur Ostseite und ein kleineres Zwerchhaus zur Westseite gegliedert. Ein übergiebeltes Eingangshäuschen aus Fachwerk setzt straßenseitig einen besonderen Akzent. Der reich befensterte Wintergarten vor dem Rückgiebel ist unterhalb eines vorgezogenen Satteldaches als offener Freisitz mit Balustrade ausgebildet. Das unverändert erhaltene und vorzüglich gepflegte Haus ist ein sorgsam durchgestaltetes, stilistisch ganz einheitliches und überzeugendes Beispiel für einen Villenbau der Heimatschutz-Architektur vor dem Ersten Weltkrieg. Qualitativ gehört das Haus zum besten in der ganzen Villenkolonie. Es ist deshalb bedeutend für die Kunst- und Baugeschichte und die Ortsgeschichte von Heiligenkirchen. Für die Erhaltung und Nutzung dieses wichtigen Ensemble-Bestandteils der Villenkolonie Friedrichshöhe liegen wissenschaftliche und städtebauliche Gründe vor.“

Die Villa wurde von den heutigen Eigentümern liebevoll und fachgerecht saniert und erhielt dafür einen Bundespreis.



Bundespreis
für Handwerk in der
Denkmalpflege 2017
Nordrhein-Westfalen





Lageplan aus
dem Jahr 1960

Haus Nr. 266 **heute Friedrich-Pieper-Str. 22**

Dieses Grundstück gehörte ursprünglich zum Haus Nr. 102 (Friedrichshöhe 14). Ab ca. 1943 stand hier die vierte Reichsarbeitsdienst-Baracke. Sie war eine Funkstation der SS und mit der Villa des Gauleiters verbunden. An einem hohen Holzmast war eine Kurzwellenantenne befestigt. Das Grundstück war Sperrgebiet.

In den Jahren 1948/49 baute sich hier die Flüchtlingsfamilie Häusler eine Art Fachwerkhaus, wobei die Fächer u.a. mit Laub isoliert waren. In den 60er Jahren wohnte Bautechniker Horst Teller in dem Haus. Der vorletzte Eigentümer des Nachbarhauses Friedrich-Pieper-Str. 24 hat das Haus abreißen lassen und dort einen Anbau an sein Haus errichtet.



2020

Friedrich-Pieper-Str. 22

Inzwischen steht auf dem vorher beschriebenen Grundstück diese kleine Doppelhaushälfte.

Ein früherer Eigentümer des Nachbarhauses Nr. 24 hat in den 90er Jahren zunächst für seine Tochter diesen Anbau ausführen lassen. Das Haus wurde dann an Familienfremde vermietet, verkauft, von der Besitzerin bewohnt und erneut vermietet.



2020

Haus 464 **heute Friedrich-Pieper-Str. 24**

Baujahr: Anfang der 60er Jahre
Bauherr: Apotheker Ernst Rather
Spätere Bewohner: Dr. med. Rainer Retzlaff

Das Haus steht auf einem steilen Grundstück
Und verfügt noch über ein hier nicht sichtbares
Untergeschoß.



2020



2020

Haus 455 heute Friedrichshöhe 26

Baujahr: 1964

Bauherr: Architekt Fr. Otto

Architekt Otto verkaufte sein Haus an einen Bäckermeister. Als dieser nach der Wende überredet wurde, in den neuen Bundesländern in eine Brotfabrik zu investieren und er in finanzielle Schwierigkeiten geriet, verkaufte er alle Wohnungen einzeln als Eigentumswohnungen. Heute besteht das Mehrfamilienhaus aus sieben Eigentumswohnungen, die alle einer mittelständischen Unternehmerfamilie gehören.

Der Architekt bewohnte die obere Wohnebene und konnte von der Garage aus über ein eigenes Treppenhaus seine Wohnung erreichen.

Das Haus verfügt im Untergeschoss über eine weitere Wohnebene, die auf dem unteren Foto zu erkennen ist. Architekt Otto betrieb hier in einem noch tiefer liegenden Anbau sein Architekturbüro, das über eine lange Treppe links vom Haus zu erreichen war.



2020



2020

Haus Nr. 443

heute Friedrich-Pieper-Str. 28

Baujahr: 1961

Bis 1960 gehörte das unbebaute Grundstück Frau Dr. Ottilie Matossi. 1961 erwarb das Ehepaar Schoetensack das Grundstück und baute darauf ein Zweifamilienhaus. 1966 kaufte der langjährige Pächter des Restaurants am Hermannsdenkmal Otto Merk das Haus und es ging 1976 an die Tochter und Schwiegersohn über, die ebenfalls Pächter des Restaurants am Hermannsdenkmal waren. Das Haus wurde später zu einem Dreifamilienhaus ausgebaut.

Eigentümer- und Bewohner- übersicht

Diese Übersicht liegt für jedes Haus vor und wird hier exemplarisch für das Haus Nr. 443 dargestellt.

Eigentümer bzw. Bewohner der anderen Häuser können bei Interesse die Übersicht für ihr Haus anfordern.

Kolonats-Nr.	443
Adresse	Friedrich-Pieper-Str. 28
Eigentümer (Jahr des Wechsels)	Ehefrau Dr. Ottilie Matossi, geb. Riekemeier (1960) Ingenieur Albert Schoetensack und Ehefrau Marie, geb. Scheiblich je 1/2 (1966) Hotelier Otto Merk und Ehefrau Berta, geb. Gausmann je 1/2 (1976) Hotelier Willi Merk, (1983) Witwe Renate Merk, geb. Überfeldt, (2000) Diplom-Volkswirt Dr. Hans-Joachim Keil
Denkmalschutz	nein
in der Villenkolonie	ja
Villenname	-
Baujahr ca. oder vor (Einmessung des Gebäudes)	1961 (1964)
1964	Studienrat a.D. Heinrich Niksch Geschäftsinhaber Theodor Kesting Mittelschuldirektor a.D. Wilhelm Haselhorst
1966	Kaufmann Willi Merk Mittelschuldirektor a.D. Wilhelm Haselhorst
1969	Kaufmann Willi Merk Mittelschuldirektor Wilhelm Haselhorst
1972	Dr. Klaus Haselhorst Wilhelm Haselhorst Rolf Schlingmann
1981	Dr. Klaus Haselhorst Martha Haselhorst Heidrun Stadtlander Jürgen Zwoch
1990	Martha Haselhorst Andre+Elisabeth Kohsiek Detlev Nolte Claudia Dammler
1996	Martha Haselhorst Claudia Nolte Detlev Nolte Jakob Schelenberg Maria Schelenberg
2020	Dr. Hans-Joachim Keil Veronika Schliemann ein Mieterehepaar



2012



2020

Haus Nr. 316 **heute Friedrich-Pieper-Str. 30**

Baujahr: ca. 1955

Bauherr: Oberregierungsrat Hans Lackner

Das Haus war zunächst ein kleines Siedlungshaus mit Satteldach. Für eine verheiratete Tochter mit Familie wurde das Dach zweigeschossig ausgebaut.

Der neue Eigentümer ließ den Balkon entfernen, verkleinerte einige Fenster und baute das Haus energieeffizient um.



2020



2020

Flakstellung an der Friedrich-Pieper-Straße

(oberhalb der letzten Wohnhäuser)

Baujahr: Ende des Zweiten Weltkriegs

Bauherr: Deutsches Reich

Eine Flakstellung (Flugabwehrkanone) erkennt man in der Regel an zwei großen Vertiefungen im Boden. In einer Vertiefung stand das Geschütz, in der anderen wurde die Munition aufbewahrt. Mit der ausgehobenen Erde wurde der Hügel erhöht und darin eine unterirdische Stellung für die Schützen gebaut. Der Standort war strategisch günstig: Die feindlichen Flugzeuge flogen in der Regel von Westen heran. Der benachbarte Berg Grotenburg im Westen verdeckte für die Piloten zunächst die Sicht. Die Bäume im Schussfeld waren damals noch niedrig. Heutiger Besitzer dieses Grundstücks ist die Stadt Detmold.



Beispiel: Schnellfeuernde
deutsche 3,7 cm
Maschinenflak M14

Quelle:

<https://www.wikiwand.com/de/Flugabwehrkanone>



2020

Flakstellung an der Friedrich-Pieper-Straße

Zu der Flakstellung gehörte auch an höchster Stelle ein befestigter Unterstand, in dem sich die Schützen aufhalten konnten. Dieses stark befestigte Erdloch wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von einem Studenten der Musikakademie als „Wohnung“ benutzt. Er war langhaarig und die Eltern warnten ihre Kinder, in der Nähe nicht zu spielen.

Ganz in der Nähe des Flakstellung am Straßenrand befand sich ein **Wasserhochbehälter**. Er war damals notwendig, weil der Wasserturm am tiefsten Punkt der Villenkolonie die höher- stehenden Häuser nicht mit Wasser versorgen konnte. Der Wasserhochbehälter war nicht verschlossen und die Kinder spielten dort. Das wäre heute undenkbar.

**14. Am oberen Ende der
„Friedrich-Pieper-Straße“
setzen wir unseren Rundgang an
der Straße „Am Büchenberg“ fort**



2020

Haus Nr. 396 heute Am Büchenberg 33

Das Haus ließ in den 50er Jahren Rektor i.R. Dr. Heinrich Hollo bauen. Nach seinem Tod Ende der 60er Jahre lebte hier Witwe Elfriede Hollo bis Ende der 80er Jahre allein im Haus.



2020

Haus Nr. 392 heute Am Büchenberg 31

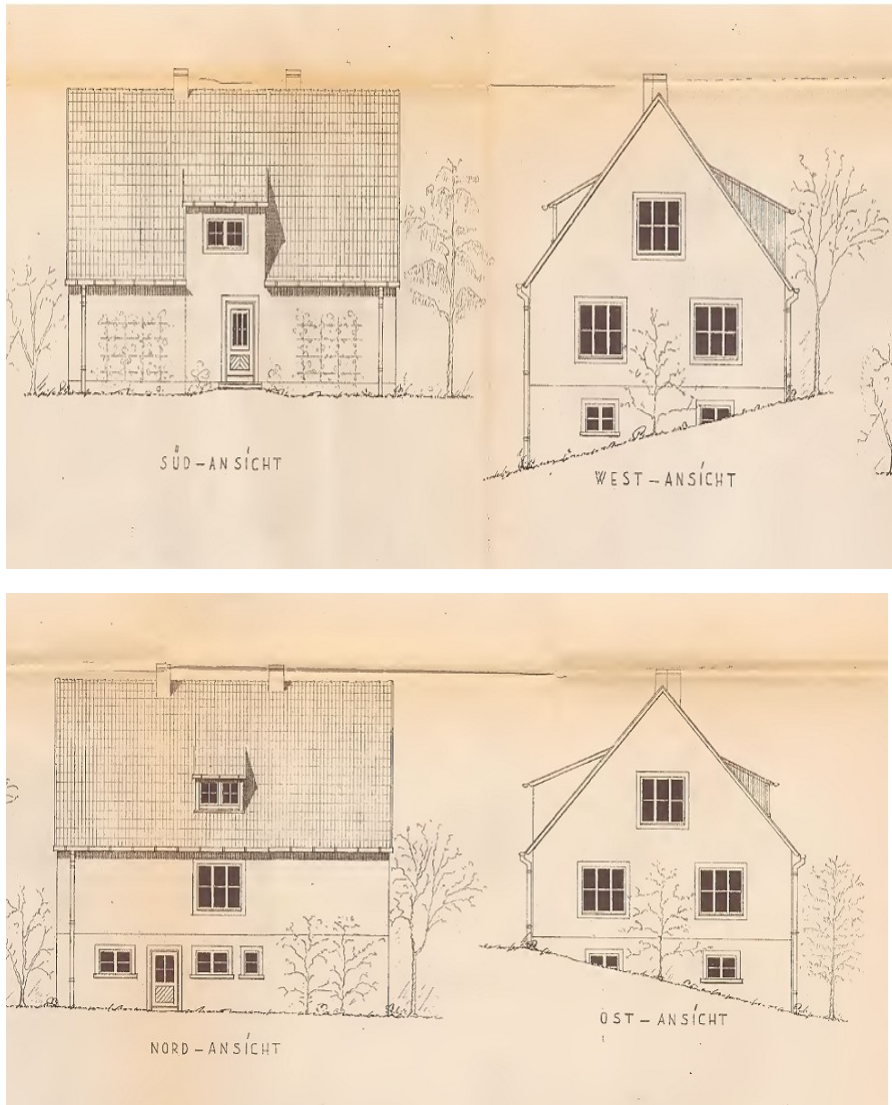
Dieses Haus ließen Ende der 50er Jahre Sparkassendirektor a.D. Willy Borchardt und seine Ehefrau Lehrerin Ilsetraud Borchardt bauen.



2020

Haus Nr. 381 heute Am Büchenberg 29

Dieses Haus wurde 1958 von Walter Göckel und Frau Landwirtschaftslehrerin I. Göckel-Beining gebaut. Das Haus ist noch immer im Familienbesitz.



Haus Nr. 280 **heute Am Büchenberg 27**

Das Haus wurde 2018 vom Grundstückseigentümer Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Freilichtmuseum) abgerissen.

Das Haus wurde 1944 als Ausweichwohnhaus für Herrn Schneidermeister Christian Rugart in Detmold geplant, aber erst 1950 gebaut. Er hat 1950 den Bauantrag erneuert.

Im Jahr 1956 war hier schon Martha Rutke gemeldet.

1959 lebten hier Maler Otto Rutke, Vertreter Otto Henecke und der Arbeiter Hans Prohl.

Die Bewohner waren Handwerker, Arbeiter und Hilfsarbeiter. 1990 lebte noch immer Otto Rutke in dem Haus mit fünf anderen Mitbewohnern. Nach dem Jahr 2000 erwarb der Landschaftsverband Westfalen-Lippe das Grundstück, das in unmittelbarer Nähe zum Freilichtmuseum liegt. Der ursprüngliche Plan war, hier Praktikanten des Freilichtmuseums unterzubringen. Dazu ist es nicht gekommen. Das Haus stand jahrelang leer. Es wurde dann abgerissen.



Haus 280 heute Am Büchenberg 27

Auf diesem Lageplan des Jahres 1944 ist die Lage des Grundstücks und Hauses von Christian Rugart zu erkennen.

Die umliegenden Waldgrundstücke gehörten verschiedenen Eigentümern. Zwei Waldgrundstücke zeigen den Eigentümer Friedrich Pieper mit Miteigentümern. Das große Waldgrundstück westlich der Friedrich-Pieper-Straße zwischen dem Grundstück Friedrich-Pieper-Straße 30 und dem Freilichtmuseum gehört auch heute noch der Erbengemeinschaft von Friedrich Pieper.



2020

Haus Nr. 453 heute Am Büchenberg 25

Das Grundstück wurde Anfang der 60er Jahre von Kreisverwaltungsrat Walter Watzlaw gebaut. Die Familie lebte in dem Haus bis in die 80er Jahre.



2020



2020

Am Büchenberg 23

Baujahr: Anfang 2000er
Jahre
Bauherr des
Musterhauses:
Detmolder Fachwerkhaus
Adolf Schulze GmbH
Sylbacher Straße 32
32791 Lage-Pottenhausen

„Unser Musterhaus in Detmold – ein Beispiel für ein modernes Fachwerkhaus

Das Musterhaus hat eine Wohnfläche von 210 qm. Die außen wie innen sichtbare Holzskelettkonstruktion ist wie bei jedem Fachwerk-Fertighaus das Herzstück. Im Musterhaus erwartet Sie im EG ein offen konzipierter Wohn-/Essbereich, der mit einer modernen Küchenlandschaft verbunden ist. Weiter geht es mit einem Hauswirtschaftsraum über ein Duschbad bis hin zum Arbeitszimmer. Das DG ist mit einer wunderschönen Galerie gestaltet, von der die Kinderzimmer, das Elternschlafzimmer mit separatem Ankleideraum sowie ein großes Badezimmer mit Badewanne erreichbar sind. Entspannen können Sie sich auf 2 Balkonen und einer Sonnenterrasse, die zum Relaxen auf dem Liegestuhl oder einem gemütlichen Sonntagskaffee einladen.“

<<https://www.detmolderfachwerkhaus.de/die-musterhaeuser/>>



2020

Haus Nr. 330 heute Am Büchenberg 21

Das Haus wurde Ende der 50er Jahre von dem Regierungsangestellten Gustav Klasing und seiner Ehefrau Elfriede gebaut. Anfang der 2000er Jahre erfolgte ein Besitzerwechsel und die Renovierung.



2020

Am Büchenberg 19

Das unbebaute Grundstück hatte wechselnde Besitzer. Das Haus wurde in den 90er Jahren von Dr. med. Heiner Retzlaff und seiner Frau Anke gebaut, nachdem sie ihr Haus Friedrich-Pieper-Straße 24 verkauft hatten.



2020

Haus Nr. 414 heute Am Büchenberg 12

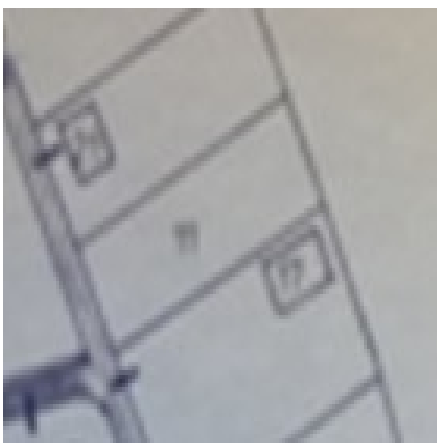
Das Haus wurde Anfang der 60er Jahre von
Annegret Knoop und der Säuglingsschwester Erika
Knoop gebaut.



2020



2020



Haus Nr. 279 heute Am Büchenberg 17

Das Haus wurde in den 50er Jahren von Hermann Herfort gebaut.
Aus der Flurkarte des Jahres 1982 ist zu
ersehen, dass die vordere Haushälfte noch
nicht existierte.



2020



2020

Haus 493 heute Am Büchenberg 15

Von Anfang der 50er Jahre bis 1962 hat das unbebaute Grundstück dem Schweizer Apotheker Heinz Zürcher, der in Ostpreußen geboren wurde und nebenan zur Miete wohnte, gehört. 1962 hat es Studienrat Dr. Hans-Walter Berg erworben und das Haus darauf gebaut. Einige Jahre gehörte es der Lippischen Landeskirche, in dem ein Schulpfarrer lebte. Dann wurde es wieder verkauft.

Von der Straße sieht das Haus wie ein Bungalow aus. Da das Grundstück nach Osten abfällt, ist es aber doch zweigeschossig.



2020

Haus Nr. 278 heute Am Büchenberg 13

Baujahr: kurz nach der Währungsreform 1948

Bauherrin: die ehemalige Rechtsanwältin und spätere Hilfsrichterin
Auguste Baxmann

Als eine Mieterfamilie in dem Haus bei einer Radioratesendung den Hauptpreis von 10.000 DM gewonnen hatte, baute diese Familie ein eigenes Haus. In die frei gewordenen Wohnung zog der Schweizer Apotheker Heinz Zürcher von 1953 bis 1957 mit seiner Familie ein. Sein Sohn Manfred lebt heute in der Schweiz und hat lebhaftes Kindheitserinnerungen über das Leben auf der Friedrichshöhe festgehalten, die im zweiten Band über die Villenkolonie publiziert werden.



2020

Haus Nr. 427
heute Am Büchenberg 10

Baujahr: Anfang der 60er Jahre
Bauherr: Studienrat Hans Liedtke

Familie Liedtke lebte hier ca. 40
Jahre.



2020

Haus Nr. 445 heute Am Büchenberg 11

Das ehemals unbebaute Grundstück gehörte Revierförster Karl Weege und seiner Ehefrau Hildegard.

1960 kaufte das Lehrerehepaar Hegerfeld das Grundstück und errichtete darauf das Haus.



2020

Haus Nr. 378 **heute Am Büchenberg 8**

Ende der 50er Jahre baute Regierungsinspektor-Anwärter Ernst Hering dieses Haus und wohnte bis in die 90er Jahre hier.



2012



1983



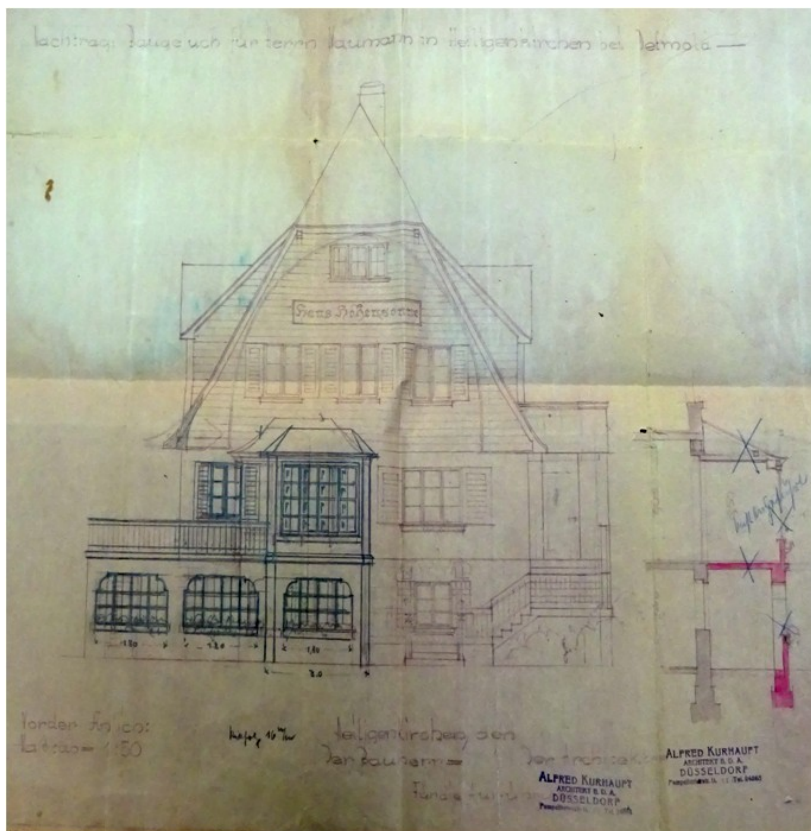
1983

Haus Nr. 145 heute Am Büchenberg 6

Baujahr: 1920

Bauherr: Eugen Naumann

Da er mit einer Schweizerin verheiratet war, ließ er ein Haus im Alpenländischen Stil errichten. 1954 kaufte Kinderarzt Dr. med. Heinz Lemke das Grundstück. Er hatte für die Fa. Humana das Baby-Pulver entwickelt.



Planung 1920



2015 bei Renovierungsarbeiten

Haus Nr. 145

heute Am Büchenberg 6

Es war ursprünglich geplant, die Villa Höhensonne zu nennen.

**Denkmalschutz für das
Haus 145
Am Büchenberg 6**

Denkmalnummer: A501

Denkmalart:

Baudenkmal

Kurzbezeichnung: Villa
mit Einfriedung und
Gartentreppe

eingetragen am:

05.03.1996

Nr. im Kulturverzeichnis:
59

Begründung

„Diese wohl um 1920 errichtete großzügige Villa mit ihrer Einfriedung und der Gartentreppe ist bedeutend für die Entwicklung des bürgerlichen Wohnhausbaus in Detmold. Mit seinem repräsentativen Raumprogramm und der anspruchsvollen Ausstattung veranschaulicht dieses Wohnhaus der Familie Naumann die zeitgenössischen Wohnvorstellungen in Detmold. Auf dem Grundstück in exponierter Lage oberhalb Heiligenkirchens in zeittypisch angelegtem Garten mit gezielt gesetzten Bäumen, einem Kneipp-Becken, einer terrassierten Treppe sowie einem Gartenweg aus Platten entlang der Einfriedung entstand ein für die hiesige Region seltenes Bauwerk mit Elementen aus der alpenländischen Bauernhausarchitektur des Berner Oberlandes, die herrühren aus der Schweizer Herkunft der Dame des Hauses. Die Villa und die Gartenelemente (Einfriedung und terrassierte Treppe) sind außerdem bedeutend für die Siedlung Villenkolonie Friedrichshöhe. In dieser Villenkolonie, die etwa zeitgleich mit der Villenkolonie Schanze vor den Toren der Stadt in Verlängerung der Allee in Hanglage entstand, sind von 1902 bis etwa 1920 mehr als 20 Villen in z.T. parkähnlichen Gärten errichtet worden. Diese Villa mit ihren Gartenelementen gehört zu den spätesten Schöpfungen dieser Kolonie und ist bis heute weitgehend unverändert erhalten geblieben. An der Erhaltung und Nutzung gem. § 2.1 DSchG NW besteht daher aus wissenschaftlichen, insbesondere ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.“

<https://geoportal.detmold.de/geodetims/datenablage/Denkmal/Dokumente/Begr%C3%BCndungen/BG-A501.pdf>



2020

Haus Nr. 444 **heute Am Büchenberg 9**

Baujahr: Anfang der 60er Jahre
Bauherr: Oberstudienrat Hans Meder

Seit den 70er Jahren sind hier auch die Tochter und der Schwiegersohn gemeldet.



2020



2020 Rehe leben auf dem Waldgrundstück

Haus Nr. 322 heute Am Büchenberg 7

Das weitläufige Grundstück wurde in der ersten Hälfte der 50er Jahre von Leinen-Meier Bielefeld als Wochenendgrundstück genutzt. Von 1956 bis Anfang der 80er Jahre lebte hier Kammermusiker i.R. Max Uhlein mit seiner Ehefrau Emma.

Architekt und Dipl.-Ing. Klaus Schlingmann und seine Frau erwarben in den 80er Jahren das Grundstück. 1998 wurde das Grundstück aufgeteilt und es konnte das Haus Friedrich-Pieper-Str. 1 B gebaut werden.

Das Grundstück ist mit 8000 Quadratmetern so weitläufig, dass sich hier ständig Rehe aufhalten.



Alle Fotos 2020

Gab es in der Friedrichshöhe einmal einen Berliner-Verkauf?

Dieser Verkaufsanhänger steht seit etwa 15 Jahren mitten auf dem Waldgrundstück an der Straßenabzweigung Am Büchenberg/Friedrich-Pieper-Straße und kann wegen der vielen eng stehenden Bäume nicht mehr weggefahren werden.

Wie kam es dazu? Vor etwa 15 Jahren wurden auf dem großen Waldgrundstück ca. 50 große alte Buchen gefällt. Die Nachbarn waren in Aufregung, als sie erfuhren, dass hier eine Baugenehmigung für eine große Wohnanlage(?) vorlag. Es wurde aber kein Gebäude errichtet. Der Anhänger blieb stehen. Dieses Grundstück ist ein erstklassiges Anschauungsobjekt dafür, was auf einem Waldgrundstück nach einem Kahlschlag passiert: Nach 15 Jahren entwickelt sich wieder ein ansehnlicher Wald. Vielleicht sieht in einigen Jahrhunderten der Büchenberg wieder so aus wie vor 1900.?

Oder sterben immer mehr Bäume ab wie hier an der Friedrich-Pieper-Straße?



13.9.2020

15. Danksagung

Folgenden Personen sage ich für ihre Unterstützung herzlichen Dank:

Dr. Bärbel Sunderbrink, Stadtarchivarin der Stadt Detmold
Werner Zahn, Heiligenkirchen
Günter Zahn, Heiligenkirchen
Bernhard Meier zu Biesen, Heiligenkirchen
Wilfried Mellies, Hiddesen
Karin Linneweber, Stadt Detmold
Herr Schiering, Stadt Detmold
Clemens Heuger, Detmold
Nadine Stapel, Kreis Lippe
Frau Elgin Möller, Heiligenkirchen
Hans-Rüdiger Pieper, Detmold
Sabine Fischer (Zeitzeugen)
Andreas Fischer (Zeitzeuge)
Dr. Manfred Zürcher (Zeitzeuge)
Helmut Schlafhorst (Zeitzeuge)
Karin Weyert (Zeitzeugin)
Christian Weyert (Zeitzeuge)
Dr. Manfred Streit, Heiligenkirchen
Frau Scharbatke, Heiligenkirchen
Alexandra Schulz, Heiligenkirchen
Dr. Peter Köhler, Heiligenkirchen
Dorothea Schmidt
Ehepaar Karnatz, Heiligenkirchen
Frau Oesterhaus, Heiligenkirchen
Rosemarie Arndt-Simmerling, Detmold
Jutta Thies-Dierkschnieder, Heiligenkirchen
Angelika Niebel, Heiligenkirchen
Dr. Immo Niebel, Heiligenkirchen
Christoph Pompe, Heiligenkirchen
Dr. Katharina Schmidt, Heiligenkirchen
Herrad Schenk
Rikarda Schenk
Gudrun Georg-Niewandt
Else Parbs, Heiligenkirchen
Dr. Oliver Arnhold, Heiligenkirchen
Familie Nordsiek, Heiligenkirchen
Georg Heckel, Heiligenkirchen
Jochen Hollburg, Heiligenkirchen
Hans-Joachim Maliglowka
Veronika Schliemann, Heiligenkirchen
Gerhard-Hermann Kuhlmann, Hannover

16. Quellen

- Adresslisten der Stadt Detmold (1907 bis 1990)
- Katasterkarten des Kreises Lippe
- Liegenschaftsbuch des Kreises Lippe
- Ansichtskartensammlung über die Friedrichshöhe von Wilfried Mellies
- Bestandsaufnahme erhaltenswerter Bausubstanz der Stadt Detmold von Clemens Heuger (mit Fotos aus 1983)
- Denkmalliste der Stadt Detmold
- Clemens Heuger, Oliver Karnau, Bürgerstolz in Glas und Licht, Petersberg 2015
- Burkhard Meier, Das Evangelische Diakonissenhaus Detmold, Detmold 1999
- Herrad Schenk, Wie in einem uferlosen Strom, Das Leben meiner Eltern, München 2002
- Heinz-Jürgen Priamus, Meyer, Zwischen Kaisertreue und NS-Täterschaft, Biographische Konturen eines deutschen Bürgers, Essen 2011
- Heinz-Jürgen Priamus, Alfred Meyer, Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete, Vom Kaisertreuen Bürger zum Verwaltungsmassenmörder, in: Hans-Christian Jasch, Christoph Kreuzmüller (Hrsg.), Die Teilnehmer, Die Männer der Wannsee-Konferenz, Berlin 2017, S. 247 ff.
- Architekturzeichnungen von Architekt Dip.-Ing. H. Lahmann und Studentin Ulrike Stüwe (Friedrichshöhe 25)
- Dokumente aus dem Landesarchiv NRW, Abt. OWL und dem Stadtarchiv Detmold:
 - D 73 Kat. Lippe 1 Katasterkarten des Landes Lippe
 - D 21 B Nr. 2607 1946-1949
 - D 21 B Nr. 2608 1949-1951
 - D 4 B Nr. 291 1940-1944 Dienstgebäude des Reichsstatthalters in Heiligenkirchen-Friedrichshöhe
 - D 73 Nr. 4/12465 1907 Lageplan der Straßenbahnlinie Detmold-Berlebeck, Villenkolonie Friedrichshöhe L79 Nr.6131
 - D 75 Nr. 13011 [1900] Reproduktionen von Postkarten mit Motiven aus Detmold
 - D 75 Nr. 4903 [1965] Heiligenkirchen, Hotel Friedrichshöhe Postkarten mit Ansichten des Hotels, eine davon aus der Luft
 - D 106 Heiligenkirchen Nr. 108 1946-1949 Gemeindepolitik (Handakte Fritz Schäperkötter)
 - L 76 Nr. 5 1937-1938 Angelegenheiten des Reichstatthalterbüros zu Detmold und zu Detmold-Berlebeck
 - L 91 A Nr. 151 1908 Beteiligte: Kläger: Schlüter, N.N., Detmold, Friedrichshöhe, Hausfrau und Witwe
- Eigene Fotos

Trotz intensiver Bemühungen zur Ermittlung bestehender Urheberrechte zu einigen Abbildungen, ist es nicht gelungen, mögliche Rechteinhaber zu ermitteln. Mögliche Rechteinhaber mögen sich daher bitte an den Herausgeber wenden.



17. Der Autor

Dr. Hans-Joachim Keil

Friedrich-Pieper-Str. 28

32760 Detmold

Tel.: 05231 469553

hj.keil@t-online.de

Meine Internet-Seiten:

www.Regionalanalysen.de

www.Strukturanalyse.de

www.Sinalco-in-Detmold.de

Seit meinem Studienbeginn im Jahr 1968 im Fach Wirtschaftswissenschaften erstelle ich empirische und historische Recherchen, schreibe Analysen, Aufsätze, Bücher, erstelle CDs und Multimedia-DVDs und ich hielt beruflich (als Regionalplaner bei der Bezirksregierung Detmold) und halte privat viele Vorträge.

Meine Interessenschwerpunkte als junger Mensch bezogen sich auf die Probleme der sogenannten Entwicklungsländer mit den Aspekten Kolonialismus und Neokolonialismus. Entsprechend habe ich nach einem mehrmonatigen Aufenthalt in Zambia in meiner Diplomarbeit „Die Möglichkeiten der Input-Output-Analyse bei der Entwicklungsplanung (bezogen auf Zambia)“ untersucht. Nach einer wissenschaftlichen Tätigkeit in Nordspanien habe ich meine Doktorarbeit über „Segmentierte Arbeitsmärkte und regionale Entwicklung am Beispiel von Asturien“ geschrieben.

Fast 30 Jahre habe ich als Regionalplaner bei der Bezirksregierung Detmold gearbeitet und mich empirisch mit dem demografischen und sozio-ökonomischen Wandel in Nordrhein-Westfalen, Ostwestfalen und Lippe beschäftigt und für die Regionalplanung Prognosen der Bevölkerungs- und Erwerbspersonenentwicklung erstellt. Nach Beendigung der aktiven Tätigkeit bei der Bezirksregierung Detmold habe ich einige Jahre freiberuflich in diesen Themenbereichen weitergearbeitet. Dann habe ich sechs Jahre die fast hundertjährige Geschichte der Sinalco AG in Detmold erforscht, eine Biografie über Prof. Dr. Adolf Neumann-Hofer geschrieben. Er war von 1899 bis 1925 als linksliberaler Politiker in Lippe tätig: Mitglied im Lippischen Landtag und im Reichstag, Mitglied in der verfassungsgebenden Nationalversammlung in Weimar, neben Heinrich Drake und Clemens Becker Mitglied im Landespräsidium des Freistaats Lippe und langjähriger Herausgeber der Lippischen Landeszeitung. Fünfzig Jahre nach der Kommunalen Neugliederung in Detmold (im Jahr 1970) habe ich einen historischen Atlas der Detmolder Ortsteile herausgegeben und in einem Sammelband von Friedrich Brakemeier, David Merschjohann und Bärbel Sunderbrink einen Aufsatz zur Entwicklung der Detmolder Ortsteile vor und nach der Kommunalen Neugliederung verfasst. Nachdem ich auch die eigene Familiengeschichte in Wort und Bild aufgearbeitet hatte, fiel mir auf, dass ich noch kein „nachbarschaftliches Thema“ beackert habe. Bei meinen Spaziergängen mit meiner Frau durch die ehemalige Villenkolonie Friedrichshöhe habe ich mich nun mit der baulichen Entwicklung befasst und stelle diese Infos den interessierten Nachbarn zur Verfügung. Ich freue mich, dass wir zusammen mit einigen Nachbarn, die die Projektgruppe „Friedrichshöhe“ gegründet haben, nunmehr auch Interessantes über ehemalige bekannte und weniger bekannte Bewohner mit ihren Geschichten ausgraben können.

Für Richtigstellungen, Ergänzungen und Anregungen zu dieser Dokumentation wäre ich Ihnen sehr dankbar.

18. Die Projektgruppe „Friedrichshöhe“

Im Juli 2020 haben mehrere Nachbarn die Projektgruppe „Friedrichshöhe“ gegründet. Folgende Nachbarn gehörten im Oktober 2020 zur Projektgruppe (in alphabetischer Reihenfolge):

- Dr. Oliver Arnhold
Oliver.Arnhold@online.de
- Dr. Hans-Joachim Keil,
Friedrich-Pieper-Str. 28,
32760 Detmold, Tel.: 05231 469553
hj.keil@t-online.de
- Ehepaar Angelika und Dr. Immo Niebel
Immo.Niebel@t-online.de
- Christoph Pompe
ccpompe@t-online.de
- Dr. Katharina Schmidt
Katharina.Schmidt@ruhr-uni-bochum.de



Die Projektgruppe „Friedrichshöhe“ hat am 27.9.2020 für Nachbarn und ehemalige Bewohner den ersten Rundgang durch die Straße Friedrichshöhe durchgeführt.

Es nahmen ca. 30 Personen teil. Wegen der Schutzmaßnahmen der Corona Pandemie fand der Rundgang in drei parallelen Gruppen statt. Alle Teilnehmer waren erstaunt, wie viele Details zu fast allen Grundstücken inzwischen zusammen getragen worden waren.



Einige Nachbarn und ehemalige Bewohner beim Schnatgang auf dem Grundstück Friedrichshöhe 5 am 27.9.2020.

Die Projektgruppe „Friedrichshöhe“ wird den
2. Teil „Zeitzeugenberichte, Geschichten und Anekdoten der Bewohner der Villenkolonie Friedrichshöhe“
herausgeben.

Dieser Bericht wird lustige Kindheitserinnerungen, Erinnerungen an das Kriegsende, Zusammenkünfte von Nachbarn, Biografien bekannter und weniger bekannter Personen und auch Konflikte zwischen den Nachbarn (einen Zivil- und Strafprozess) thematisieren. Alte Fotos werden die Berichte bereichern. Die Projektgruppe nimmt gern weitere Beiträge aus der Nachbarschaft oder von ehemaligen Bewohnern in diese Dokumentation auf.

19. Anhang:

Übersicht alte Hausnummern und neue Adressen

alte Haus Nr. (Kolonatsnummer)	neue Adresse
62	Friedrichshöhe 12
63	Am Königsberg 02
76	Friedrichshöhe 05
77	Friedrichshöhe 15
100	Paderborner Str. 11
101	Friedrichshöhe 09
102	Friedrichshöhe 14
112	Friedrichshöhe 25
113	Am Königsberg 01
113	Paderborner Str. 06
114	Friedrichshöhe 13
119	Friedrich-Pieper-Str. 06
120	Friedrichshöhe 18
121	Friedrichshöhe 16
125	Friedrichshöhe 08
126	Friedrich-Pieper-Str. 12
128	Friedrich-Pieper-Str. 16
129	Friedrichshöhe 04
131	Friedrichshöhe 01
136	Friedrich-Pieper-Str. 18
140	Friedrich-Pieper-Str. 03
141	Friedrichshöhe 10
145	Am Büchenberg 06
161	Paderbornerstr. 15
165	Am Königsberg 03
176	Friedrichshöhe 23
180	Friedrichshöhe 21

alte Haus Nr. (Kolonatsnummer)	neue Adresse
184	Friedrichshöhe 17
185	Friedrichshöhe 19
266	Friedrich-Pieper-Str. 09
272	Friedrich-Pieper-Str. 05
278	Am Büchenberg 13
279	Am Büchenberg 17
280	Am Büchenberg 27
302	Friedrich-Pieper-Str. 07
305	Friedrich-Pieper-Str. 10
316	Friedrich-Pieper-Str. 30
322	Am Büchenberg 07
330	Am Büchenberg 21
371	Am Büchenberg 08
381	Am Büchenberg 29
392	Am Büchenberg 31
396	Am Büchenberg 33
409	Friedrichshöhe 06
414	Am Büchenberg 12
427	Am Büchenberg 10
443	Friedrich-Pieper-Str. 28
444	Am Büchenberg 09
445	Am Büchenberg 11
453	Am Büchenberg 25
455	Friedrich-Pieper-Str. 26
465	Friedrich-Pieper-Str. 24
493	Am Büchenberg 15
523	Friedrich-Pieper-Str. 02

20. Zum Schluss einige fotografische Impressionen



2008

Blick vom Hermannsdenkmal auf die Friedrichshöhe



2016



2020 Blick von der Friedrichshöhe auf den Teutoburger Wald



2020 Blick von der Friedrichshöhe auf die Grotenburg



2020 Der Blick von Südosten auf die Friedrichshöhe



2016



2020



2020

**© Hans-Joachim Keil Detmold
2020 hj.keil@t-online.de**



1955

Die Villenkolonie Friedrichshöhe

Ein großes Waldgrundstück zwischen Detmold und Heiligenkirchen an einem steilen Hang mit dem gerade fertiggestellten Straßenbahnanschluss, das war 1900 das Startkapital von Friedrich Pieper und Carl Urhahn. Pieper parzellierte sein Waldgrundstück in unterschiedlich große Bauplätze und bot sie wohlhabenden Lippern und "Ausländern" an. Urhahn war Holz- und Baustoffhändler und konnte mit den Käufern weitere Geschäfte abschließen. Die Lage am Hang des Büchenberges war attraktiv: Sie bot in südwestlicher Richtung eine unverbaubare Sicht auf das bekannte Hermanns-Denkmal. Das Leben im Fürstentum Lippe war nicht ganz so streng geregelt wie im durchorganisierten benachbarten Preußen. Das nahegelegene Detmolder Hoftheater und Orchester boten Zerstreuung. Auf den Waldgrundstücken ließ es sich gut leben. Es war nicht so eng wie in der Detmolder Innenstadt und nicht so bäuerlich wie in Heiligenkirchen. Die wohlhabenden Bewohner konnten mit der Straßen- und Eisenbahn viele Ziele in Europa bequem erreichen. Für die Grundstückskäufer gab es Vorschriften bezüglich der Wege und Straßen, Bauabstände, Ver- und Entsorgung sowie der Straßenbeleuchtung. In Verkaufsanzeigen wurde darauf hingewiesen, dass auf den Grundstücken die Infrastruktur für Telefon, elektrisches Licht, WC und Badezimmer vorhanden war, was damals noch ganz neue Errungenschaften waren. Die herrschaftlichen Villen hatten einen zweiten Eingang auf der Rückseite des Hauses oder im Souterrain für die angestellten Dienstmädchen, Köchinnen oder Gärtner. In den Dachkammern wohnten die Angestellten. Schon vor dem Ersten Weltkrieg gab es in der Villenkolonie mehr Villen als Bauernhöfe in Heiligenkirchen. Die historischen Häuser sind als Ensemble so sehenswert, weil sie zu verschiedenen Stilrichtungen gehören: Historismus, Jugendstil, Maurermeister- und Heimatschutzarchitektur. In welchem Vorort einer deutschen Mittelstadt findet man so viele historische Villen im Umkreis von 300 m? Es ist ein öffentlich zugängliches architektonisches Freilichtmuseum in der Nähe des Freilichtmuseums bäuerlicher Kulturdenkmale. Sieben Villen und der Wasserturm stehen unter Denkmalschutz. In diesem Buch beschreibt Hans-Joachim Keil die Entstehung der Villenkolonie und dokumentiert sie mit vielen historischen sowie aktuellen Fotos. Es handelt sich um einen geführten Rundgang durch drei Wohnstraßen, der auch die später erbauten Häuser einbezieht.

Gefördert von

LANDES
VERBAND
LIPPE



erhalten | fördern | gestalten



Heimatverein Heiligenkirchen e.V.